Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 113 — Bromberg, Donnerstag den 18. Mai 1933 — 57. Jahrg.

Roosevelts Botschaft an die Welt.

Wie wir bereits gestern angekündigt hatten, veröffentlichte Präsident Roosevelt am Dienstag eine Botschaft, in welcher er sich an die leitenden Staatsmänner aller Völker mit der Bitte wendet, die Rüstungen herabzusetzen, alle Angriffswaffen zu beseitigen und die Bereitwilligkeit zu erweisen, alle an die Grenzen entsandten Angriffstruppen ohne Rücksicht auf die darin liegende Absicht, zurückzuziehen, alle kleinlichen Streitigkeiten zu vergessen und sich der großen Bewegung anzuschließen, deren Ziel der Frieden und der Wiederaufbau der Wirtschaft ist. Roosevelts Botschaft soll zwischen Deutschland und dem anglo-französischen Block vermitteln und eine nachdrückliche Mahnung an die Welt sein. Sie ist als letzter großer Versuch anzusehen, die Genfer Abrüstungs-Konferenz zu retten und den Erfolg der Weltwirtschafts-Konferenz in London nicht von vornherein illusorisch zu machen. Die über der Welt lagernden Gewitterwolken sollen von Washington aus zerteilt werden.

Entgegen dem bisherigen diplomatischen Brauche richtet sich Roosevelts Botschaft unmittelbar an alle Herrscher und Präsidenten der 44 Länder, die auf der Weltwirtschaftskonferenz in London versammelt sein werden Die Botschaft ist auch an Sowjetrußland gegangen In amtlichen Washingtoner Kreisen erblickt man in der Tatsache, daß sich Präsident Roosevelt auch an Sowjetrußland gewandt hat, keine Anerkennung Sowjetrußlands, obwohl es sich um die erste diplomatische Botschaft der Vereinigten Staaten an die Sowjets handelt.

Roosevelts Aufruf an die Welt enthält folgende vier Punkte:

1. Die Amerikanische Regierung würde zusammen mit England und Frankreich eine deutsche Aufrüstung mißbilligen und in ihr eine Verletzung des Versailler Vertrages erblicken.
2. Die Amerikanische Regierung sei bereit, im Falle einer drohenden Kriegsgefahr die übrigen Mächte zwecks Feststellung der angreifenden Nation zu konsultieren.
3. Die Vereinigten Staaten seien bereit, ein effektives Abrüstungsabkommen einzugehen.
4. Bekanntgabe der niedrigsten Abrüstungsgrenze für die Vereinigten Staaten.

In seiner Kundgebung erklärt Präsident Roosevelt u. a. noch folgendes:

„Wenn wir uns die Frage vorlegen, welches die Gründe der Rüstungen sind, dann wird es klar, daß sie zweierlei Natur sind: der offene und verborgene Wunsch der Regierungen, ihre Länder auf Kosten anderer Völker zu vergrößern. Ich glaube, so fährt Präsident Roosevelt fort, daß nur ein kleiner Teil der Regierungen und Völker ähnliche Ziele unterstützt. Wenn alle Völker darin einig sind, den Gebrauch der Waffen auszuschalten, dann wird jede Verteidigung automatisch überflüssig und die Grenzen und die Unabhängigkeit eines jeden Landes sind gesichert. Die Schlußaufgabe der Abrüstungskonferenz muß in der **vollständigen Ausschaltung der Angriffswaffen** liegen, sie muß die **grundsätzliche Verminderung einer Reihe von Waffengattungen** und die **Ausschaltung anderer Waffen** zur Folge haben.

Zum Problem der Abrüstungskonferenz fügte Präsident Roosevelt noch hinzu: Die Regierung der Vereinigten Staaten erkennt gern die in Genf vorgeschlagenen Mittel an und wird ihren Einfluß auf die Annahme anderer Abrüstungs-Abordnungen geltend machen. Der gesunde Menschenverstand weist darauf hin, daß für den Fall, daß irgend ein Volk, selbst das mächtigste, sich mit aller Ehrlichkeit an den in Genf und London für den politischen und wirtschaftlichen Frieden vereinbarten Grundsätzen nicht beteiligen wollte, damit den Aufstieg aufhalten und hemmen würde. In diesem Falle wird die zivilisierte Welt, die diese beiden Formen des Friedens sucht, sehen können, bei wem die Verantwortung für den Mißerfolg liegt. Ich erinnere an diese Verantwortung und fordere dringend alle Völker auf, die an diesen beiden Konferenzen teilnehmen, eine Politik in die Wege zu leiten, die diesen Grundsätzen entspricht. Das ist der Weg des politischen und wirtschaftlichen Friedens. Ich möchte glauben, daß die Regierungen an der Verwirklichung dieser Hoffnungen mitarbeiten werden.

*

Das Echo der deutschen Presse.

Die deutsche Presse sieht in der Botschaft Roosevelts einen neuen und letzten Versuch der Vermittlung zwischen Deutschland und den Großmächten und hebt die Teilnahme Amerikas an den europäischen Fragen besonders hervor. Im übrigen legt sich die maßgebende deutsche Presse noch Zurückhaltung auf, weist aber darauf hin, **daß eine Nichtberücksichtigung der Gleichberechtigung Deutschlands schwerwiegende Folgen nach sich ziehen kann.**

Die **„Vossische Zeitung"** schreibt hierzu: **„Die beiden entgegengesetzten Standpunkte: Frankreichs Weigerung, abzurüsten und Deutschlands Forderung nach praktischer Gleichberechtigung lassen nach amerikanischer Auffassung die Möglichkeit eines Kompromisses offen. Danach müßte Deutschland die Aufrüstung mit Angriffswaffen zurückstellen, während Frankreich durch eine steigend zunehmende Verminderung dieser Waffenkategorie ebenso wie die früheren Alliierten die Versprechungen des Versailler Vertrages endlich erfüllt. Nach amerikanischer Auffassung kann die Konfliktlösung neur die Herstellung der politischen Stabilität und die Garantie der gegenwärtigen europäischen Grenzen sein, wobei Deutschlands Verlangen nach Grenzrevision im Osten prinzipiell anerkannt werden soll. Voraussetzung ist dabei natürlich, daß die Grenzrevision mit friedlichen Mitteln herbeigeführt wird. Amerika ist bereit, das ist der Kernpunkt des Rooseveltschen Vorstoßes, die Stabilität Europas zu garantieren.**

„Roosevelts Vorschlag ist nicht in Einzelheiten ausgearbeitet, das soll internationaler Paragraphierung vorbehalten bleiben. Aber der Vorschlag stellt die moralische Verpflichtung Amerikas für die Friedenserhaltung in Europa und den allmählichen Abbau der Landrüstungen fest. Amerika verbürgt dadurch Deutschlands Sicherheit ebenso wie diejenige Polens und Frankreichs. Der Vorschlag wird in Amerika als das letzte Mittel angesehen, das wahnsinnige Wettrüsten in Europa zu verhindern, dem Amerika mit dem Ausbau einer gewaltigen Kriegsflotte und der Luftwaffen habe folgen müssen.

Man muß die Erwartung aussprechen, daß Roosevelt seine Aktion zur Schlichtung der europäischen Streitigkeiten auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung einsetzen wird. Die Basis dafür kann nur aus den Abmachungen entstehen, die in feierlicher Form zwischen Deutschland und den übrigen an der Abrüstungsfrage unmittelbar beteiligten Mächten getroffen worden sind. Diese Abmachung vom 11. Dezember 1932 besagt in ihrem Artikel 1, daß die Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens usw. erklärt haben,

> **„daß einer der Grundsätze, die die Konferenz leiten sollten, darin bestehen werde, Deutschland und den andern durch die Verträge abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung zu gewähren in einem System, das allen Nationen Sicherheit bietet, und daß dieser Grundgedanke in dem abzuschließenden Abrüstungsvertrag verkörpert werden soll."**

Der „Berliner Lok.-Anz." ist der Ansicht, daß Präsident Roosevelt zwischen Frankreich und England auf der einen Seite und Deutschland auf der anderen Seite vermitteln wolle. Roosevelt werde aber wohl die Absicht haben, dem Reichskanzler Stichworte zu geben, durch die natürlich die Ausführungen des Reichskanzlers beeinflußt werden sollen. **In Deutschland habe man allen Anlaß und auch jede Möglichkeit, die Erklärung des Präsidenten Roosevelt in aller Ruhe aufzunehmen, weil sich die Deutsche Regierung und die deutsche Presse nicht an jener ungeheuer leichtfertigen und überhitzten Propaganda beteiligt habe, mit der Frankreich in Genf sein Ziel verfolgt.**

*

In der englischen und französischen Presse,

deren überaus zahlreich notierte Stimmen wir nicht im einzelnen bekanntgeben können, kommt übereinstimmend eine gewisse Enttäuschung über Roosevelts Botschaft zum Ausdruck. Die einen hatten einen Bannfluch gegen Deutschland erwartet, die anderen eine entgegenkommende Haltung in der Schuldenfrage. Vor allem aber erregt man sich in Paris und teilweise auch in London über eine ausgezeichnete

Rede von Lloyd George,

in der offen gegen Versailles Front gemacht und viel Verständnis für die deutsche Situation offenbart wird.

Frankreich in Kriegsbereitschaft.

Die plötzliche Reorganisation der französischen Armee.

Wie der polnischen Presse aus Paris gemeldet wird, fand im Laufe des Dienstag im Elysee-Palast unter dem Vorsitze des französischen Staatspräsidenten eine Ministerratssitzung von außerordentlicher Bedeutung statt. Im Zusammenhang mit den „Vorgängen" in Deutschland hatte Ministerpräsident Daladier einen Plan zur **vollkommenen Umorganisierung der französischen Armee** eingebracht. Die Reorganisation soll — nach diesen Meldungen — so schnell wie möglich durchgeführt werden.

Die Reorganisation des französischen Heeres soll darin beruhen, **daß alle Truppenformationen, die sich im Friedenszustande befinden, auf eine solche Stufe der Kriegsbereitschaft versetzt werden sollen, daß sie für den Fall eines plötzlichen feindlichen Angriffs wirkungsvollen Widerstand leisten können.** Gleichzeitig soll eine schnelle Mobilisierung der Reserven durchgeführt werden, damit im Falle eines Frontdurchbruches sofort eine neue Armee dem Feinde entgegengeschickt werden kann. Der Oberste Verteidigungsrat Frankreichs setzt seine Beratungen im Elysee-Palast fort. —

*

Wenn die Sache nicht so verteufelt ernst wäre, — man würde über diese „Mobilisierung" lachen. Hier das abgerüstete Deutschland, dort das bis an die Zähne gerüstete Frankreich. Aber dieses Frankreich zittert, fabelt von einem Frontdurchbruch, denkt an Reserven.

Wie war das gleich mit Goliath und David? Der Riese hatte ein breites Schwert und einen festen Harnisch. Der kleine David hatte ein leinenes Gewand und nur eine Schleuder. Aber er war begnadet.

Man glaubt in Paris nicht an den eigenen Gnadenzustand. Man prahlt nicht einmal wie der Riese Goliath. Man hat ein schlechtes Gewissen!

Präventivkrieg? Wahnsinn!

Eine ernste italienische Mahnung.

Zur kritischen Lage der Abrüstungskonferenz und der von den französischen Nationalisten als „Sanktion" geforderten Wiederbesetzung des Brückenkopfes von Mainz im Falle eines endgültigen Scheiterns der Verhandlungen, schreibt die **Turiner „Stampa"** u. a.:

Ein Vormarsch der französischen Truppen in das am 30. Juni 1930 geräumte Gebiet würde einer Kriegserklärung und einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gleichkommen und katastrophale Folgen haben. **Wenn die Ereignisse unheilvollerweise diesen Weg einschlagen sollten, stehen die Verantwortlichen fest.** Wir würden vor der Verwirklichung des berühmten Planes eines Präventivkrieges stehen, wie er, scheint es, vom französischen Generalstab studiert und verfochten wird. **Es wäre einfach fahrlässig, die Debatte auf dieses Gelände zu tragen. Selbst wenn es sich um taktische Manöver handeln würde, um einen Druck auf Deutschland auszuüben, würde man geringes politisches Feingefühl zeigen, weil man mit dem Feuer spielt und der Brand auch jene bedrohen könnte, die glauben, in einem Lehnstuhl bequemer Beobachter bleiben zu können. Um Deutschland zu etwas mehr Verständnis für die gegenwärtigen Bedürfnisse der Zusammenarbeit zu ermahnen, sind Drohungen nicht geeignete Mittel. Hitler habe bis jetzt einen überzeugenden Beweis seines Geistes der Mäßigung im In- und Auslande gezeigt, und wir sind sicher, daß er jenen Sinn für das Mögliche nicht aufgeben wird, ohne den er seiner Bewegung nicht zum unbedingten Siege verholfen hätte.**

Man dürfe nicht vergessen, daß das Dritte Reich ein revolutionärer Staat ist. In die Enge getrieben und in seiner Würde beleidigt, würde er sich eher mit allen Mitteln wehren, als sich zum freiwilligen Selbstmord verurteilen.

Amerika macht nicht mit!

Aus Washington wird gemeldet:

Seit Wochen bringt die amerikanische Presse auf Grund von Pariser und Londoner Kabelmeldungen jede deutschfeindliche Äußerung. Staatssekretär Hull, über die offizielle Haltung der Amerikanischen Regierung befragt, erklärte mit größter Vorsicht, **daß die Vereinigten Staaten den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet haben und „daß England und Frankreich im Falle kriegerischer Verwicklungen gegen Deutschland höchstens auf moralische Unterstützung rechnen könnten".**

Senator Borah erklärte, daß von der bevorstehenden Rede Hitlers im Reichstag mehr abhänge, als von irgend einer Rede über internationale Fragen in den letzten Jahren. Vor Mittwoch könne niemand vorhersagen, welchen Kurs die Dinge in Genf und London nehmen würden.

Der beliebte Sündenbock.

Deutschland soll für das Scheitern der Abrüstungskonferenz verantwortlich gemacht werden!

die **„Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz"** schreibt über die Abrüstungskonferenz:

Bei den in Genf zur Entscheidung stehenden Anträgen handelt es sich um eine Frage des Verfahrens auf Grund des englischen Konventionsentwurfes. Die Konferenz hat Teil I dieses Entwurfes, der von der Sicherheit handelt, vorläufig zurückgestellt und den Teil II, der die Abrüstung im engeren Sinne und damit den Kern der Konferenzaufgabe betrifft, in Angriff genommen. Teil II gliedert sich in die beiden Abschnitte Personal und Material. Die Konferenz hat bisher nur den Abschnitt über die Personalfragen behandelt, und zwar nur in der ersten Lesung. Es wurden dabei gegen eine beachtliche Minderheit sehr einseitige Beschlüsse über deutsche Dinge gefaßt, die zu den größten Bedenken Anlaß geben und für Deutschland nur dadurch tragbar werden könnten, daß in der Frage des Kriegsmaterials von den hochgerüsteten Staaten entsprechend einschneidende Maßnahmen akzeptiert werden. **Andernfalls würde der englische Konventionsentwurf das paradoxe Er-**

gebnis zeitigen, daß das abgerüstete Deutschland in seiner militärischen Bewegungsfreiheit noch weiter eingeengt wird, während am Rüstungsstande der großen Militärmächte nur ganz schüchterne Korrekturen vorgenommen werden. Das wäre eine geradezu zynische Verletzung des Grundsatzes der Gleichberechtigung, der die Voraussetzung für die Wiederbeteiligung Deutschlands an der Konferenz bildet.

Über den beabsichtigten Umfang der Materialabrüstung Klarheit zu gewinnen, ist daher ein sehr berechtigtes Verlangen der deutschen Delegation. Diesem Verlangen entspricht ihr Antrag, die erste Lesung des englischen Entwurfes bei den Bestimmungen über das Kriegsmaterial fortzusetzen. Diese Methode ist auch in Genf normalerweise stets angewandt worden. Indem die englische Delegation jetzt auf einer sofortigen zweiten Lesung des Abschnittes über die Personalfragen besteht, unternimmt sie einen Schritt, der die sachlichen Schwierigkeiten einfach unlösbar zu machen geeignet ist.

Deutschland hat bewiesen, daß es mit weitgehendem Verständigungswillen auf die neue Genfer Tagung gegangen ist. **Es muß aber mit zunehmendem Befremden feststellen, daß maßgebende andere Mächte nach einem Vorwand suchen, die Abrüstungsarbeiten einzustellen, und sich bemühen, die Schuld von sich abzuwälzen.** Noch möchte man in Deutschland die Hoffnung nicht aufgeben, daß diese Tendenzen im letzten Augenblick doch noch einer verantwortungsbewußteren Auffassung Platz machen.

*

Guter Rat aus England.

London, 16. Mai. (Eigene Meldung.) Die englische Presse erwartet mit größter Spannung die Mittwoch-Rede des deutschen Reichskanzlers. Dabei fehlt es nicht an Beeinflussungsversuchen mannigfaltigster Art. Der **„Daily Telegraph“** erinnert Hitler daran, daß die ganze Welt ihre Politik gegenüber Deutschland von der Art und von der Sprache seiner Erklärungen abhängig machen werde. Die öffentliche Meinung der Welt sei letzthin bereit gewesen, Deutschland die Gleichberechtigung zu geben. Sie sei aber durch gewisse Dinge der inneren Politik und durch Erklärungen über Wiederaufrüstungs-Absichten (?!) stark beeinflußt worden. Die **„Daily Mail“** sagt, Hitler müsse zeigen, daß Deutschland die ihm gemachten Zugeständnisse nicht mißbrauchen solle. Die **„Times“** bringen einen Leitartikel, der durchaus auf den Ton abgestimmt ist, daß Deutschland „kriegslüstern“ sei. Der Geist der Rede, die Vizekanzler von Papen in Münster gehalten habe, sei kriegerisch. Die gesamten Tendenzen der Hitler-Bewegung liefen auf den Krieg hinaus, wobei die „Times“ einräumen, daß die Deutschen furchtbar gelitten hätten, und daß die anderen Völker es verstehen könnten, wenn eine schwer geprüfte Nation die Charakter-Eigenschaften zeige, die sie beherrschten. Man müsse hoffen, daß die Führer Deutschlands der Feindseligkeiten gewahr würden, die in anderen Ländern nicht nur gegen die Wiederverkörperung des Militarismus, sondern auch gegen die Methoden und Lehren des Hitlertums beständen. Beruhigend sind die Äußerungen der früher franzosenfreundlichsten **„Morningpost“**. Die Hitzköpfe in England, besonders die Sozialisten, sollten sich besinnen und ruhig bleiben. „Wir glauben Hitler, daß er den Frieden will, und wir hoffen, daß er seine Beredsamkeit und seinen Einfluß benutzen wird, um die Welt zu beruhigen und seine Erfolge zu festigen.“ Die liberale **„News Chronicle“** sagt, daß der Friede in Hitlers Hand liege. Er dürfe die ernsten Besorgnisse Amerikas nicht übersehen. —

Nun, Adolf Hitler wird schon allein wissen, was er tut. Seine Vorgänger haben peinlichst die Gefühle und „ernsten Besorgnisse“ der Westmächte, vor allem der Angelsachsen respektiert. **Man hat trotzdem das in Versailles feierlich gegebene Abrüstungs-Versprechen nicht gehalten. Deutschland hat nach dem Urteil der Botschafter seine Abrüstungs-Verpflichtungen erfüllt. Aber die Gegenseite hat ihren Militarismus nicht um einen Mann verringert.** Angesichts dieser Tatsachen ist der Rat aus England höchst überflüssig.

*

London, 16. Mai. (PAT) Die Londoner Presse führt nach wie vor ihren Stimmungs-Feldzug gegen Deutschland fort. Alle Blätter (mit wenigen Ausnahmen) schlagen Alarm wegen der Rede des Vizekanzlers von Papen in Münster, dem sie Kriegshetze vorwerfen. Im Unterhaus wurden am Montag an die Regierung verschiedene Interpellationen gerichtet. Eine der gestellten Fragen lautete: **Ist Großbritannien bereit, das Mandat über Danzig zu übernehmen?** Außenminister Sir John Simon erklärte, daß die Danziger Verfassung ein solches Mandat nicht vorsehe. Andere Anfragen bezogen sich auf die Einberufung des Obersten Rates der verbündeten Mächte. (Gemeint ist wohl der Botschafterrat unseligen Angedenkens. D. R.) Simon antwortete darauf, daß dies geschehen werde, wenn die Notwendigkeit hierzu eintreten sollte.

Die dritte Anfrage erstreckte sich auf die Rede Lord Hailshams. Auf die Frage, ob das englische Kabinett sich mit der Erklärung des Kriegsministers solidarisch fühle, gab der englische Außenminister Sir Simon zur Antwort, daß grundsätzlich kein Zweifel über die Art der Antwort bestehe; daß er aber mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung diese Anfrage aus formellen Gründen lieber schriftlich erhalten wolle, um der Regierung genügende Zeit zur Antwort zu geben.

Man ist hier der Meinung, daß Simon seine endgültige Stellungnahme in dieser Frage für Donnerstag, d. h. nach der Rede Hitlers im Reichstage vorbehalte, die hier mit großer Spannung erwartet wird. Das englische Blatt „Star“ hebt in seinem Kommentar über die Rede des Vizekanzlers von Papen hervor, man müsse auf die Tage von 1914 zurückgehen, um etwas Ähnliches von Zynismus und Brutalität zu finden wie jetzt bei Herrn von Papen. (Diese böswillige Verdrehung ist nur einem Blatt möglich, das schon im Jahre 1914 die Deutschen ganz ausgezeichnet zu verleumden wußte. Aber auch die Stunde wird kommen, in der dem „Star“ der Star gestochen wird! D. R.)

*

Deutschlands private Auslandsschulden.

Berlin, 15. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Zu der Reise Dr. Schachts nach Amerika schreibt der „Montag“ folgendes:

Die Erklärungen Dr. Schachts vor der amerikanischen Presse beweisen, daß weder in Washington noch in Newyork ein Ergebnis bezüglich der Rückzahlung der privaten Auslandsschulden Deutschlands erreicht worden ist. Die Lage ist klar. Deutschland will zahlen; aber es besitzt nicht die erforderlichen Devisen. Die Außenhandelsbilanz im Laufe der letzten Monate spricht eine deutliche Sprache. Deutschland wird im laufenden Jahre nicht die für die Auslandsverpflichtungen notwendigen Devisen aufbringen können. Die ausländischen Gläubiger müssen die politischen und handelspolitischen Maßnahmen ihrer Länder, die gegen Deutschland gerichtet sind, in Erwägung ziehen und müssen sich daher in dieser Angelegenheit an ihre eigenen Regierungen wenden, die dann sicherlich alles tun werden, um die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu heben.

Wie der „Montag“ erfahren haben will, hat Dr. Schacht für den 25. Mai eine Zahl von ausländischen Bankiers, die von den Inhabern der deutschen Obligationen delegiert werden, nach Berlin eingeladen.

*

Hitler-Rede im Rundfunk.

Die große außenpolitische Rede des Reichskanzlers in der heutigen Mittwoch-Sitzung des Reichstages wird auf sämtliche deutschen Sender übertragen werden und zwar voraussichtlich in der Zeit zwischen 15 und 16 Uhr. Um 20 Uhr findet im Anschluß an die Stunde der Nation eine Schallplatten-Wiederholung statt.

*

Nadolny bei Hindenburg.

Berlin, 17. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Reichspräsident von Hindenburg empfing am Dienstag Botschafter Nadolny zum Bericht über die Genfer Verhandlungen.

*

Das deutsche Volk — außenpolitisch einig!

Berlin, 16. Mai. (Eigene Meldung.) Das Organ der Zentrumspartei, die „Germania“ veröffentlicht heute einen Artikel und beleuchtet in düsteren Farben die außenpolitische Lage Deutschlands. Das Blatt spricht sein Bedauern aus, daß die innerpolitischen Vorgänge, die keine Gefahr für das Ausland sind, ein so großes Mißverständnis auf internationalem Forum hervorgerufen haben, daß selbst die hauptsächlichsten Bundesgenossen Deutschlands auf französischer Seite zu finden sind. In Zeiten des Kampfes um eine politische Neugestaltung herrsche die Außenpolitik über die aktuellen Fragen des täglichen Lebens. **Die Zeit der Revolution und der inneren Umgestaltung des Reiches müsse so schnell wie möglich beendet werden;** es müsse eine Stabilisierung der Verhältnisse eintreten, damit das Ausland mit Deutschland als mit einem ständigen Faktor rechnen könne. Für die allgemeinen völkischen Ziele müsse auch die Revolution ihre Opfer bringen.

Die Mittwoch-Kundgebung des Reichstages werde die Machthaber von Versailles feierlich daran erinnern, daß sie zur Abrüstung verpflichtet sind, wenn sie nicht die Verantwortung auf sich laden wollen, den Versailler Vertrag und den Völkerbundpakt gebrochen **zu haben. Deutschland kann nicht und werde niemals einen neuen Versailler Vertrag unterschreiben. Den Grundsatz der militärischen Gleichberechtigung und die Gleichheit der** Sicherheit verbreite in Deutschland nicht nur die so**genannte „Kaste der preußischen Militaristen“. Die in Genf von der deutschen Delegation eingebrachten Forderungen werden von Gruppen und Persönlichkeiten unterstützt, die in den letzten Jahren mit wechselndem Glück den Kampf um die Befreiung Deutschlands geführt haben.**

Das Zentrum-Organ schließt damit, daß die Abrüstungskonferenz nicht zerschlagen werden kann noch darf. Wenn die Geduld und die Hoffnungen Deutschlands erschöpft seien, so wolle Deutschland, das 14 Jahre lang gewartet habe, seine Delegation noch wenige Wochen in Genf lassen, um die strittigen Punkte zu erörtern.

*

Nur der Mächtige behält Recht . . .

Genf, 16. Mai. (PAT) Die Effektiv-Kommission der Abrüstungskonferenz hat in ihrer gestrigen Sitzung das Problem der militärischen Jugenderziehung Frankreichs erörtert. Mit sieben gegen zwei Stimmen (Deutschland und Italien) wurde der Beschluß gefaßt, bei Berechnung der Effektiv-Stärke die militärische Jugenderziehung in Frankreich nur mit einer Zahl von 1400 Personen anzunehmen. Die Vertreter Italiens und Deutschlands forderten die Annahme einer Zahl von mindestens 14 000. Die italienischen und deutschen Versuche blieben bei der Haltung der Effektiv-Kommission unberücksichtigt.

*

Hitler bei Abt Schachleitner.

Am Sonnabend gegen 19.30 Uhr kam Reichskanzler Adolf Hitler überraschend mit dem Kraftwagen nach Feilnbach bei Aibling und begab sich sofort in das Haus „Gott Dank“ zu dem dort wohnenden Abt Schachleitner, der an diesem Tage in aller Stille sein 50jähriges Ordensjubiläum beging, um ihm seine persönlichen Glückwünsche zu überbringen. Abt Schachleitner war über die hohe Ehrung tief gerührt.

Anschließend erfolgte eine Aussprache, bei der die Stellungnahme der kirchlichen Oberbehörden zu Abt Schachleitner erörtert wurde. Bekanntlich wurde Schachleitner, der sich offen zur NSDAP bekannte, vor einigen Monaten die Abtgewalt entzogen. Reichskanzler Hitler versicherte, wie die TU mitteilt, dem Jubilar, er dürfe sich der sicheren Hoffnung hingeben, daß er dafür sorge, daß das an ihm begangene Unrecht gutgemacht werde. Die Unterredung dauerte eine Viertelstunde. Unterdessen hatten sich vor dem Hause zahlreiche Leute eingefunden, die den Kanzler stürmisch begrüßten.

*

Neuer Leiter der „Deutschen Christen“.

Berlin, 17. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Im Auftrage Adolf Hitlers ist Wehrkreispfarrer Müller zum Leiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ ernannt worden. Pfarrer Hossenfelder ist zurückgetreten.

*

Luther-Jubiläum.

Berlin, 17. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Am 10. November, dem 450. Geburtstage D. Martin Luthers, **wird in ganz Deutschland ein Luthertag gefeiert werden.**

Eigenmächtige Eingriffe verboten!

Rücksichtslose Entfernung wird angedroht.

Der Leiter der Nationalsozialistischen Betriebs-Organisation (NSBO) Walter Schumann, M. d. R., erläßt folgende Verfügung:

„In den letzten Tagen haben verschiedene Belegschaften eigenmächtige Eingriffe in die Betriebsführungen vorgenommen, die teilweise zur Stillegung der betroffenen Betriebe führten. Dieses unverantwortliche Vorgehen ist geeignet, schwerste Erschütterungen hervorzurufen. Ich verbiete hiermit allen NSBO-Mitgliedern aufs strengste, sich an diesen Aktionen zu beteiligen. Ich fordere von allen NSBO-Mitgliedern in jedem Betriebe, derartige Versuche im Keime zu ersticken. Ich erwarte von der Disziplin und Einsicht aller bewährten Betriebspioniere der NSBO, daß sie versteckte marxistische Sabotageversuche an der nationalsozialistischen Aufbauarbeit klar erkennen. Ich erkläre, daß jeder Parteigenosse und jedes Mitglied, das sich nicht dieser Anordnung fügt, rücksichtslos aus der NSBO und Partei entfernt wird.“

Einen gleichlautenden Aufruf erläßt der Direktor der Gewerkschaftsfront Dr. Ley.

*

Neue Reichsstatthalter.

Berlin, 17. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichspräsident hat das Mitglied des Reichstages Karl Kaufmann zum Reichsstatthalter in Hamburg und das Mitglied des preußischen Landtages Dr. Alfred Meyer zum Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe ernannt.

Das Ende der Danziger „Volksstimme“.

Danzig, 17. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Grund eines von Rechtsanwalt Willers-Danzig erwirkten Haftbefehls in Höhe von 54 000 Reichsmark — es handelt sich um eine Privatforderung — ist gestern nachmittag das Gebäude der Danziger „Volksstimme“ gepfändet worden. Da Grund, Boden und Gebäude städtisches Eigentum sind, die „Volksstimme“ also nur zur Miete wohnt, richtet sich das Vorgehen gegen das Inventar der sozialdemokratischen Zeitung. Die amtliche Versiegelung vollzog sich ohne jeden Zwischenfall. Vorsichtshalber war ein großes polizeiliches Aufgebot an Ort und Stelle beordert worden. Es brauchte zum Schutze des Gerichtsvollziehers aber überhaupt nicht einzugreifen.

Danzig sucht neue Absatzmärkte.

Danzig, 17. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Zur Durchführung des Auslandsabsatzes werden für die Danziger Industrie und da sDanziger Handwerk Hilfsmaßnahmen beschlossen. Für den Absatz nach Deutschland ist in Berlin zusammen mit der dort eingerichteten Verkehrszentrale eine Wirtschaftsabteilung gebildet worden, die den Zweck hat, Danziger Firmen, die den Warenabsatz aufnehmen wollen, zu beraten, ihnen bei der Einholung von Aufträgen behilflich zu sein, eine neue Absatzquelle nachzuweisen und ihnen sonst mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ähnliche Wirtschaftszentralen sind auch für andere Länder geplant. Die für Schweden schon weitgehenden Vorbereitungen, die durch einen Besuch des Handelssenators zum Abschluß gebracht werden sollten, sind leider durch die politische Entwicklung der letzten Monate verzögert worden. In entsprechender Form ist in Danzig die Gründung einer Danziger Gewerbeförderung G. m. b. H. beschlossen, die Firmen bei der Ausleitung ihrer Erzeugnisse helfend zur Seite stehen soll. Die Danziger Gewerbeförderung G. m. b. H. hat also einmal die Aufgabe eines Export-Instituts, das ähnlichen Einrichtungen anderer Länder etwa gleichkommt, darüber hinaus aber hat es auch noch Aufgaben, die der Förderung der Industrie und des Handwerks in der Freien Stadt Danzig allgemein dienen.

Rosting berichtet nach Genf.

Genf, 17. Mai. (PAT) Das Generalsekretariat des Völkerbundes veröffentlichte gestern abend eine Mitteilung, daß zwei Noten vom Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Rosting, beim Generalsekretariat des Völkerbundes in Genf eingegangen seien. In der ersten Note gibt der Hohe Kommissar den Bericht des Senats über die Besetzung der Freien Gewerkschaften durch die Nationalsozialisten wieder und fügt von seiner Seite hinzu, daß im Zusammenhang damit in der Stadt und vor dem Wohnhause des Kommissars Kundgebungen stattgefunden hätten, die Rosting als wenig bedeutsam hinstellt. In der zweiten Note berichtet Rosting über den Besuch, der ihm am Sonntag durch die Führer der nationalsozialistischen Partei, Dr. Rauschning und Forster, abgestattet worden sei.

*

Danziger Arbeitsbeschaffungs-Programm.

Danzig, 17. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Nach außerordentlich schwierigen Verhandlungen ist es der Initiative des Danziger Bausenators nunmehr gelungen, die Durchführung eines größeren Arbeitsbeschaffungsprogramms finanziell sicherzustellen. Es handelt sich hierbei um die Inangriffnahme umfangreicher Straßenbauten, für die über eine Million Gulden zur Verfügung gestellt sind. Eine weitere günstige Anleihe von 2½ Millionen Gulden ist grundsätzlich zugesagt. Die Prospekte, an denen auch Zoppot und die drei Landkreise beteiligt werden sollen, werden mit größter Beschleunigung ausgearbeitet, so daß damit sicher zu rechnen ist, daß im Laufe des Sommers noch mehrere tausend Arbeitslose Beschäftigung erhalten werden. Alle Arbeiten werden sämtlich als Unternehmerbauten ausgeführt und an Danziger Gewerbetreibende vergeben.

(Weitere Meldungen über Danzig auf der Rückseite der Pommerellen-Beilage.)

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Mai 1933.

Krakau — 3,00, Zawichost + 1,12, Warschau + 1,26, Plock + 0,73, Thorn + 0,65, Fordon + 0,68, Culm + 0,62, Graudenz + 0,80, Kurzebrak + 0,89, Pieckel + 0,16, Dirschau + 0,03, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,50.

Meine alte Geige.

Einst, als es mir im Leben schlecht erging
Und alles schon versetzt war: Uhr und Ring,
Die Kette und so manches andre mit,
Entschloß ich mich zum allerschwersten Schritt,
Nahm meine alte Geige aus dem Schrein
Und trug sie fort, ein wenig Geld zu leih'n.
Genau besah, beklopfte sie der Mann
Und sagte endlich: Viel ist nicht daran —
Und fügte bei mit hämischem Gesicht:
Von einem alten Meister ist sie nicht.
Ich würgte Widerspruch und Weh hinab
Und nahm das Wenige, das er mir gab.

Manch schweres Jahr seit damals ging dahin,
Doch oft noch kommt mir jenes Wort zu Sinn,
Das mir der alten Geige Ton gekränkt.
Die haben mir die Eltern einst geschenkt.
Der Vater, arbeitsmüd und abgehetzt,
Hat oft zu kargem Mahle sich gesetzt
Und bloß gelächelt, wenn es wenig war.
Die Mutter trug so manches liebe Jahr
Dasselbe immer wieder neue Kleid
Und hoffte bloß auf eine bess're Zeit.
Und haben beide es sich abgespart,
Auf daß dem Kind die teure Geige ward.

D'rum, mag sie auch von keinem Meister sein,
Mir trägt sie einen sanften Heiligenschein.
Mir klingt in ihrer Stimme immer mit,
Was Mutter duldete, was Vater litt
Und weiß erst heut, warum es weh getan,
Als jener meinte: viel ist nicht daran.

Anton Wildganß.
(Aus dem Nachlas).

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Mai.

Wetterbesserung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet langsame Wetterbesserung an, bei vorläufig noch wenig veränderten Temperaturen.

Anrudern und Bootstaufe.

Der R.-C. „Frithjof" veranstaltete zusammen mit dem Verein der Ruderinnen am Sonntag sein Anrudern. Das schöne Wetter begünstigte die Veranstaltung und zog sehr starken Besuch an. Sehr groß war die Anzahl der anwesenden aktiven Ruderer. Um 10.30 Uhr erfolgte die Begrüßung der erschienenen Vertreter der befreundeten wassersportlichen Vereine, der zahlreichen Gäste, der Mitglieder des Vereins der Ruderinnen, des Vorstandes des Schüler-Rudervereins, der Mitglieder der Jugendriege und schließlich des veranstaltenden R.-C. „Frithjof". In einer kurzen Antwort überbrachte der Vertreter der polnischen Rudervereine, ein Mitglied des R.-C. „Gryf", die besten Grüße und beglückwünschte besonders den Verein der Ruderinnen zu seinem Bootserwerb. Daran anschließend erfolgte die Taufe des ersten eigenen Bootes des Vereins der Ruderinnen, die Herr Steuck vornahm. Er taufte den Doppelzweier auf den Namen „Gudrun" und betonte, daß, wie dieser Name Sinnbild für Treue, Kameradschaft und Opfermut sei, so solle auch der Erwerb dieses ersten Bootes die Hochhaltung der genannten Tugenden zum Ausdruck bringen.

An den feierlichen Taufakt schloß sich die Auffahrt der Boote an. In kurzer Zeit waren 25 Ruderboote aller Typen auf dem Wasser. Hierzu gesellten sich die zehn Vertreterboote der polnischen Vereine und ein Doppelzweier des R.-V. „Thorn", der es nicht gescheut hatte, auf dem Wasserwege von Thorn nach Bromberg zu kommen, um am Anrudern des hiesigen deutschen Rudervereins teilzunehmen. Bei herrlichem Sonnenschein erfolgte die Auffahrt der 36 Boote in der üblichen Reihenfolge. Den Hauptanziehungspunkt bildete dabei das mit Blumen geschmückte Boot „Gudrun" des Vereins der Ruderinnen. Die Organisation und Abwicklung der Auffahrt, sowie die Rückkehr der Boote verlief vorzüglich.

Am Abend fand ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt, das dem Tage einen harmonischen Abschluß verlieh.

§ **Die Impfung der einjährigen Kinder** findet in diesem Jahr in der Zeit vom 29. Mai bis zum 10. Juni statt. Der Impfpflicht unterliegen auch alle älteren Kinder, die noch nicht geimpft wurden, oder deren Impfung erfolglos verlief. Der Impfplan wird an den Litfaßsäulen angebracht. Informationen erteilt die Gesundheitsabteilung des Magistrats, Burgstraße 35, Zimmer 10.

§ **Aufhebung der außerordentlichen Telephongebühren.** Wie aus Warschau verlautet, ist mit Wirkung vom 1. Mai die außerordentliche Gebühr für Fernsprechapparate zugunsten des Erwerbslosenfonds in Höhe von 1,50 Złoty im Monat aufgehoben worden. Im Zusammenhang damit haben Wirtschaftskreise Schritte unternommen, daß auch die noch in Kraft befindliche außerordentliche Gebühr für Rundfunkgeräte in Höhe von 10 Prozent der Normalgebühr aufgehoben wird. Die letzten Nachrichten darüber besagen, daß diesem Antrage nicht stattgegeben wurde. Nach Informationen von halbamtlicher Seite verlautet, daß die Gebühr in Höhe von 30 Groschen monatlich vorläufig bis Ende 1933 in Kraft bleibt.

§ **Wegen Körperverletzung** hatte sich der 22jährige Landarbeiter Mieczysław Petricki aus Nakel vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Im Dezember v. J. entstand auf einem Gute bei Nakel zwischen einigen jugendlichen Arbeitern, unter denen sich auch der Angeklagte befand, wegen einer Dorfschönen ein Streit, den die Parteien dadurch beenden wollten, daß sie mit Fäusten und Stöcken aufeinander einschlugen. Bei dieser handgreiflichen Auseinandersetzung erhielt der Arbeiter Wojciech Grosinski von dem Angeklagten mit einem Stock einige kräftige Hiebe über den Kopf, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht zur Schuld, führt jedoch zu seiner Verteidigung an, daß er selbst angegriffen worden sei und sich nur seiner Haut gewehrt habe. Das Gericht verurteilte den P. zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich am Sonnabend zwischen Oplawitz und Mühltal. Dort befand sich ein Wagen des Landwirts Jan Górny aus dem Kreise Schwetz. G., der 56 Jahre alt ist, war vom Wagen abgestiegen, um einen Fehler zu beseitigen. Dabei bemerkte er nicht, daß von der entgegengesetzten Seite ein Auto herankam. Als er im letzten Augenblick zur Seite springen wollte, wurde er von dem Auto erfaßt und zu Boden gerissen. Im Kreiskrankenhaus in Bromberg, wohin man G. gebracht hatte, ist er an den Folgen der schweren inneren Verletzungen gestorben.

§ **Mit dem Fahrrade gestürzt** ist der 20jährige Alfred Kowalski aus Kaltwasser. Der junge Mann fuhr gestern die Thornerstraße entlang und benutzte den Schienenweg der Straßenbahn. Infolge der Nässe glitt das Rad aus und K. stürzte so heftig zu Boden, daß er sich Verletzungn an der Stirn und im Gesicht zuzog. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Für Butter forderte man 1,30—1,60, Eier 0,90—0,95, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70. Die Gemüsepreise waren wie folgt: Weißkohl 0,15, Wruken 0,10, Zwiebeln 0,10—0,15, Rote Rüben 0,15, Spinat 0,05, Salat 0,05, Mohrrüben 0,10, junge Mohrrüben 0,40—0,60, Blumenkohl 0,60—1,00, Rhabarber 2 Pfund 0,25, Gurken 1,00, Kohlrabi 0,60, Spargel 0,60—0,80. Von Geflügel sah man Hühner zu 2—4,00, Puten 7—10,00, Enten 4—6,00, Tauben 0,60—0,70. Der Fleischmarkt lieferte: Speck 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch 0,50—0,60. Für Fische zahlte man: Hechte 1—1,50, Schleie 1,20—1,50, Plötze 0,40, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,50—1,00.

§ **Ein Lebensmittelfälscher** hatte sich in der Person des 20jährigen Paweł Silbermann aus Janowice vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte hatte dem Schmalz Talg beigemengt und die so gefälschte Ware als Baconerzeugnis in den Handel gebracht. Das Gericht verurteilte den S. zu einer Geldstrafe von 120 Złoty.

4500 Kindern auf die Welt geholfen!

* **Bartschin,** 17. Mai. Ihr 40jähriges Berufs-Jubiläum kann am morgigen Tage die Hebamme Auguste Kalinke begehen. Frau Kalinke hat im Laufe ihrer Tätigkeit über 4500 Kinder zur Welt bringen geholfen. Sie ist im Kreise Schubin, in dem sie bis vor 2½ Jahren als Bezirkshebamme tätig war, eine allgemein bekannte Erscheinung und erfreut sich bei allen Bürgern, gleich welcher Nationalität, großer Beliebtheit.

Ein schöner Beruf, das Leben viel tausendmal begrüßen zu dürfen!

j **Dobrzyca, Kreis Krotoschin,** 16. Mai. Am Sonntag nachmittag vereinigte sich der Frauenverein Dobrzyca mit seinem Nachbarverein Deutsch-Koschmin im Saale der Frau Schönborn in Eichdorf zur Feier des Muttertages. Nach den Begrüßungsworten der Vorsitzenden, Frau Speittel-Wilscha, folgten Vorträge von Liedern und Gedichten. Vor dem Schlußlied wies Schwester Berta in eindrucksvollen Worten auf die Bedeutung des Muttertages hin. Eine Kaffeetafel hielt die Anwesenden noch eine gute Stunde hindurch zusammen.

P **Kreis Filehne** (Wielen), 16. Mai. In der Nacht zum Sonntag wurden der Eigentümerin Schröter in Neusorge zwei Schweine gestohlen. Die Diebe hatten die Hinterwand der Scheune aufgebrochen und waren über den Strohboden in den Schweinestall eingestiegen. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte die Spur bis zu dem zirka zehn Kilometer entfernten Dorf Argenowo verfolgen. Eine dort und in den Nachbardörfern vorgenommene Haussuchung brachte aber das Diebesgut nicht ans Tageslicht.

* **Gnesen** (Gniezno), 17. Mai. Zu einem blutigen Ehedrama kam es gestern auf dem Grundstück des Landwirts Gruszczyński in Róża. Der genannte Wirt hatte infolge eines leichsinnigen Lebenswandels große Schulden gemacht und die Wirtschaft auf den Namen seiner Frau überschreiben lassen. In der Folge lebte er nicht mit seiner Frau zusammen. Gestern erschien er bei seiner Frau und verlangte von ihr die Auszahlung von 6000 Złoty. Es entstand ein Streit, im Verlauf dessen die Frau schließlich zu einem Revolver griff und auf ihren Mann schoß. Darauf stellte sie sich der Polizei selbst. Der Zustand der Verletzten ist bedenklich.

z **Inowrocław,** 16. Mai. Wieder ein Kohlendieb angeschossen. Auf dem hiesigen Bahnhofe waren wieder einige Kohlendiebe an der Arbeit. Da der 19jährige Jan Kuzminski aus Batkowo auf den Anruf der Polizei nicht reagierte, gab ein Beamter einen Schuß ab, durch den K. schwer verletzt wurde.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich im Dorfe Murzynno hiesigen Kreises. Dort wollte der Arbeiter August Stolpe einen Balken, der unter Eisenschienen lag, hervorziehen. Er wurde dabei so unglücklich zu Boden gedrückt, daß ihm das Rückgrat gebrochen wurde und er in einigen Minuten verstarb.

i **Nakel,** 15. Mai. Gestohlen wurde von unbekannten Langfingern aus der Kanzlei des Dominiums Witosław eine neue Aktentasche, deren Inhalt ausgebreitet auf dem Tisch zurückgelassen wurde. — Auf unerklärliche Weise wurde einer Geigenspielerin, die im Café Kosicki tätig ist, die Geige gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Diebe blieben vergeblich.

Zwei Kinder, die an der Netze entlang gingen, fanden im Wasser eine Knolle und hielten sie für eine Mohrrübe. Der Knabe und das Mädchen aßen sie auf. Es stellte sich aber bald heraus, daß es keine Mohrrübe, sondern eine giftige Krautwurzel war. Der Knabe starb an der Vergiftung, das Mädchen konnte noch durch Gegenmittel gerettet werden.

ꝏ **Posen** (Poznań), 16. Mai. In der fr. Großen Berlinerstraße stürzte der Privatbeamte Bolesław Barczak mit seinem Fahrrade, so daß er und der im Soziussitz fahrende Landesversicherungsbeamte Josef Jaworowski schwer verletzt wurden. Beide wurden dem Stadtkrankenhause zugeführt.

Eingeäschert wurde ein an der Warschauerstraße stehender mit Heu und Stroh gefüllter Holzschuppen aus unbekannter Ursache.

Spurlos verschwunden ist seit dem 9. d. Mts. aus ihrer Wohnung in der fr. Herderstraße 4 die geistesschwache 50jährige Valeria Kurek.

Auf frischer Tat bei einem Einbruch in das Fleischergeschäft von Kazmierowski in der fr. Gr. Berlinerstraße 64 ertappt wurde der bekannte Einbrecher Theodor Pirard. Er stürzte auf der Flucht und zog sich schwere Verletzungen zu. — Aus der Wohnung einer Frau Bolesława Beſtrzyńska in der Aleje Przybyszewskiego 43a wurden Goldsachen und Bekleidungsstücke für 1000 Złoty gestohlen.

ph **Schulitz** (Solec), 16. Mai. Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Für Butter zahlte man 1,30—1,50, Eier 0,90, Weißkäse 0,20—0,25, Kartoffeln 2,50 bis 3,00, Spargel 0,60, Suppenspargel 0,30—0,40, Spinat 3 Pfund 0,25.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Kampf mit einem Verbrecher.

Pabianice, 15. Mai. **Seit vier Tagen war die Pabianicer und Lodzer Polizei auf der Jagd nach dem Banditen Bronisław Dziuba. Nachdem er am 10 Mai den Polizeibeamten Przeniczny niedergeschossen und in der darauffolgenden Nacht seinen ehemaligen Freund, den 27jährigen Stefan Jaszczak, ermordet hatte, hatte sich der Bandit in das Haus seiner Eltern begeben, dort mit frischer Munition versorgt und war in die Wälder von Widawa geflohen, wo er sich sicher glaubte.** In den Abendstunden des Sonnabends jedoch hatte er sich, als Bauer verkleidet, in die Stadt begeben. Die Polizei hatte davon Nachricht erhalten, und sofort wurden starke Abteilungen von Polizei aufgeboten, die alle Straßenkreuzungen und Ausgänge besetzten um den Verbrecher nicht entweichen zu lassen.

Ganze Straßenzüge wurden abgesperrt

und Revisionen veranstaltet. Der erkannte Bandit flüchtete in die Swientokrzyskastraße, wo er in das Haus Nr. 52 eindrang. Kaum hatte er sich jedoch sicher gefühlt, als er einen Einwohner des Hauses bemerkte, der das Haus verlassen wollte. Dziuba forderte den Mann auf, im Hause zu bleiben; als dieser der Aufforderung nicht Folge leisten wollte,

streckte der Bandit den Mann, der sich als der Arbeiter Antoni Slusarek herausstellte, durch einige Schüsse nieder.

Dziuba ergriff hierauf erneut die Flucht und lief in das Haus seiner Eltern nach der Pienknastraße 52. Bald darauf kamen stärkere Polizeiposten, die das ganze Haus und die Nebengebäude umstellten und den Banditen aufforderten, sich zu ergeben. Statt einer Antwort

begann der Bandit die Polizei zu beschießen.

Es war mittlerweile Nacht geworden und die Polizei forderte die Hausbewohner auf, das Gebäude, ein einstöckiges Holzhaus, zu räumen. Gegen 3 Uhr wurde der Bandit erneut zur Übergabe aufgefordert, er antwortete jedoch wieder mit einem Kugelregen, weshalb die Polizei sich veranlaßt sah,

mit Gasbomben gegen den Banditen

vorzugehen. Der Bandit flüchtete auf den Boden des Hauses, von wo aus er weiter die Polizei beschoß. Durch einen Schuß wurde der Führer der Polizeitruppe, Kommissar Wesołowski, schwer verletzt. Bald darauf forderten die Kugeln des Banditen ein weiteres Opfer. Ein Wachtmeister wurde ebenfalls von einer Kugel des Banditen getroffen; auch er mußte ins Lodzer Krankenhaus gebracht werden. Die Gase hatten inzwischen das ganze Haus ergriffen, so daß der Bandit sich plötzlich auf das Dach schwang und von dort aus weiterschoß. Hier wurde der Bandit von einer Kugel getroffen und stürzte vom Dach auf die Straße. Er war sofort tot.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 113.

Am 16. Mai 1933, um 3 Uhr morgens, entschlief sanft in Gott nach kurzem, aber schwerem Leiden mein innig geliebter, fürsorglicher Gatte, unser Vater, Onkel und Großvater im 59. Lebensjahre, der

Fleischermeister

Friedrich Meinicke.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, Katowice, Berlin, den 16. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. Mai 1933, nachmittags um 5 Uhr, vom Trauerhause ul. Reja Nr. 2 aus nach dem neuen Pfarr-Friedhof statt. 2030

Habe mich in **KORONOWO** am Markt 23 Eingang **ulica Sobieskiego** niedergelassen.

Dr. Henryk Zakryś
prakt. Arzt 1918
Sprechstunden von 9—12 u. 3—5 Uhr

Zur Anfertigung von

Trauer-Anzeigen

empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Ingenieur-Schule Weimar Deutschland 10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern



Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 7252
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Musik- und poln. Sprachunterricht wird billig erteilt 857 Pomorska 42, Hth., II, l.





Sommersprossen — Furunkel — Mitesser und gelbe Flecken

beseitigt 3900

Krem-Halina Nr. 1.

Ueberall erhältlich.

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. Danek, Dworcowa ...

Kinderwagen neueste Modelle, billigste Preise, Długa 5.

Auskunftei Bydgoszcz Marsz. Focha 10, Wg. 8. 4172

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 3809
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt für stilvolle Gardinen und Stores.

Grabgitter werden dauerhaft und billig lackiert und bronziert, sowie Inschriften vergoldet u. geschrieben
Paul Rux, 1921
Warmińskiego 5, W. 7
neben der Krankenkasse

Uebernehme zum Verlegen Parkettfußböden, größere und kleinere Posten sowie Reinigen auch lege alte Böden um zu den billigsten Preisen. 1847
W. Behnke, Kościuszki 23.

DANZIGER WERFT
BAUT
KÜHLANLAGEN
FÜR
MARKT- und FISCHHALLEN, SCHLACHTHÖFE, BRAUEREIEN, MOLKEREIEN, SCHOKOLADENFABRIKEN, HOTELS, RESTAURANTS, KONDITOREIEN, FLEISCHEREIEN, WURSTFABRIKEN, KRANKENHÄUSER, PENSIONATE 2756

KÜHLAUTOMAT „GLACIA"
GEEIGNET FÜR KLEIN- u. MITTELBETRIEBE
ZENTRALE: DANZIG, WERFTGASSE 4.
TEL. 23441-47. TELEGRAMME: DANZIGER WERFT.



Sämtliche **Gemüse- und Balkonpflanzen** Blumen- aus bestem Saatgut
Spargelpflanzen — Tomatenpflanzen und Koniferen
empfiehlt äußerst preiswert
ROB. BÖHME, Gärtnerei G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16, Telefon 42. 3868

Staatlich geprüfte **Kindergärtnerin** m. Unterrichtserlaubn. (beid. Sprach. in Wort u. Schrift mächt.), **sucht Stellung,** auch **als Sekretärin.** Frdl. Angeb. u. S. 2006 a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Deutsch - evangelisches **Wirtschaftsfräulein** 36 J. alt, a. gut. Hause, erf. in ff. u. einf. Küche u. allen häusl. Arbeit.. **sucht Stellung.** Gefl. Offert. unt. D. 4198 a.d.Geschst.d. Zeitg.erb.

Wirtin tüchtig u. zuverläss., l. Prax., **sucht Stellung** a. gr. Gut, auch frauenlos Haush. Langj. Zeugn vorh. Off. unt. W. 4180 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Evgl., ehrlich., besseres jung. Mädch. sucht vom 1. Juni 1933 Stellung **als Mädchen** auf Gut, klein. Stadthaushalt od. auf größ. Wirtschaft **als Haustochter.** Gefl. Off. unt. J. 4122 an die Dt. Rdsch. erbet.

Gebildet., **jg. Mädchen,** evangel., **sucht Stellung als Haustochter** in größ. Gutshaushalt ohne gegenseit. Vergüt. zwecks Vervollkommn. in der feineren Küche. Absolv. ein. Kochschule. Nähkenntn. vorhand. Offerten unter E. 2039 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche Anfangsstelle als **Wirtin** vom 1.7.33., da ich meine Lehrzeit beendet habe. Off.u.N.4153 a.d.G.d.Z.

Suche Stellung als Wirtin, Stütze oder Haustochter. War 5 J. i. Gutshaush. tätig, auch Näh- u. Glanzplättkn. Gefl. Angeb. u. D. 2035 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche Stellung als **Haustochter.** In allen häusl. Arbeit. firm. Gefl. Off.u.F.4204 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Deutsches, ehrl., kräft. **Mädchen** v. Lande, das sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht** von sof. od. 1. 6. **Stellung** i. Stadt od. Land; auch etw. Kochkenntn. vorh. Off.u.Z.2025 a.d.G.d.Z.

Vermögende bessere Hausdame für frauen- und kinderlosen kl. Bürgerhaushalt **gesucht.** Bevorzugt werden evgl. Damen mögl. ohne Anhang, mit Herzensbildung, da **spätere Heirat** nicht ausgeschlossen. — Alter Nebensache. Gefl. Offerten unter Angabe von Barvermögen (welches sichergestellt wird), mit Lebenslauf und Bild bitte zu richten unter „**Diskret**" U. 4169 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An- und Verkäufe

Gelegenheitskauf
1 Dampfpflug, komplett — Fabrikat „Fowler" ist günstig zu verkaufen. 4183
Ernst Wiedemeyer, Gniezno, Telefon 485.

Gebrauchte Träger und gußeiserne Säulen
mit Angabe des Preises, Länge und Stärke kauft ständig.
Off. u. H. 3950 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Land-Grundstück bis 50 Mrg. groß, guter Mittelboden, massive Gebäude, am Walde, Chaussee und Eisenbahn, in der Nähe von Bydgoszcz gelegen, als **Sommerfrische zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis erbeten unter Chiffre: P. 331 an „Agencja Reklamy Prasowej", ul. Dworcowa 54. 4188

Hausgrundstück in Bydgoszcz bei 30000 zł Anz. zu kaufen ges. Off. u. C. 2029 a.d.Gschst.d.Z.

Hausgrundstück, Miete 9500, Preis 60000, fortzugshalb. zu verk. Offerten unter R. 2005 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

63-Mrg.-Grundstück priv., Weizenbod., gute Gebäude, mit komplett. Inventar, Preis 18000, **zu verkaufen.** 2041
Warzecha, Bydgoszcz, Hotel Pomorski.

Kl. Landgrundstück (5 Morgen) fortzugshalber sofort billig **zu verkaufen.** 2000
Hugo Grützmacher Mały Lunawy, poczta Podwiesk, pow. Chełmno.

Tragende Sterken mit guten Formen, aus milchreicher Herde, ca. 8 Ztr. schwer, gibt ab
Majętność Płowęż, p. Ostrowite, k. Jabłonowo. 4146

Deutsche Ulmer **Doggen** (blau), 1 Paar **Zuchthunde** billigst zu verkaufen. **Klemens, Toruń,** Mickiewicza 58. 4177

Kinderwagen (Naether) auf hoh. Räd., noch gut erhalt., zu verkauf. 2031 **Jagiellońska 32, Wg. 6.**

Chevrolet Truck-Chassis, 4 Zyl., betriebsfert., in gutem Zustande, Zł. 1850, auch mit Karosserie. 4075
Stadie - Automobile, S. z o. o., ul. Gdańska. Tel. 1602.

Lastauto zu verkaufen 4202
Günther, Podolska 8.

Motorrad „Ariel" 250 cbm, wie neu, für 1400.— zł zu verkaufen. Offert. unt. A. 4190 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Gebraucht., viersitziger, niedrig. **Ponywagen** zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 4161 a. d. Geschst. Kriedte, Grudziądz.

Zu kaufen gesucht **4 gebr. Träger** N. P. 26, 8.50 bis 9 m. Offerten unter B. 2027 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Feines **Dachrohr** hat abzugeben 3955 **Ediger, Radzyn.**

Butter Ia Qualität kauft laufend. Angebote Ehm, Danzig, Hansmantel 5. 4195

Zu kaufen gesucht **20 Zentner vierzeilige Gerste** garantiert rein. Angebote an 4199 **Zollenkopf,** Milewo, Post: Twardagóra.

Wohnungen

Wohnung im Zentr., vier große Zimmer mit Bad 2c., von sofort z. vermieten **Marsz. Focha 12,** pt., l. 2032

Wohnung, 2 Zim., Küche evtl. auch mit Einricht. a. einwandfrei. Ehepaar z. verm. 4193 **Grunwaldzka 78.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer bezw. Schlafst. an anst. jung. Mädch. in gut. bürgerlichen Hause zu vergeb. Ausk.: A.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 2042

Möbl. Zimmer mit separat. Eingang an soliden Herrn zu vermiet. 2034 **Zduny 4, W. 11.**

Möbliert. Zimmer mit Küchenbenutz., sep. Eing., an Ehep. z. verm. **Krakowska 5,** Wg. 2. 1987

Möbl. Zimm. zu vermieten Pomorska 3, W. 4. 2014

Pachtungen

Suche **Wirtschaft** von 150—400 Morgen, gut. Boden, mit Inventar gegen Kaution **zu pachten.** Off.u.M.4149 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Werkstatt zu vermieten **Marsz. Focha 12,** pt., l. 2033

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Jedes Mal, wenn wir uns an die

Opferfreudigkeit der Deutschen Bürger

wandten, um auch unser Teil zur Linderung der großen Notstände in unserer Stadt beizutragen, konnten wir einen schönen Erfolg erzielen. Dies legt uns die Pflicht auf, uns wiederum an unsere Volksgenossen zu wenden, um der Härte des Winters zu begegnen. Unsere Sammlung vollzieht sich im Rahmen der städtischen Nothilfe. Da das Elend der Arbeitslosen noch angewachsen ist, ist es Pflicht auch der Minderbemittelten, und zwar eines jeden, der auch nur das Notwendigste hat, eine Spende zu opfern.

Wir schicken, um möglichst alle Deutschen zu erfassen, unsere Sammler, die mit einem gestempelten Ausweis versehen sind, von Haus zu Haus. Wir bitten jeden, der auch nur ein bescheidenes Einkommen hat, sich selber zu besteuern mit 2 oder auch nur mit 1 Prozent seines Einkommens, wie es ihm möglich ist.

Für jede Spende sei hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise durch die Zeitungen veröffentlicht.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto „Arbeitslosenspende" bei der Deutschen Volksbank, Landesgenossenschaftsbank, Filiale Bromberg und Bank für Handel und Gewerbe. 3227

Bromberg, den 11. Oktober 1932.

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:
gez. Jendrike.
Der deutsche Wohlfahrtsbund:
gez. M. Schnee.

11. Quittung. Mit bestem Danke wird hiermit über folgende Spenden quittiert: Plank 10.—, Weiß 5.—, Direktion der Beamtenschaft der deutschen Volksbank 27.—, Bürger 3.—, Vogt 1.—, Krüger 10.—, Dr. Dietz 3.—, Waitz 2.—, Starke 10.—, Schmidt & Schemke 10.—, Dr. Goldbarth 5.—, Krüger 1.50, Prowe 1.—, Hagelweide 1.—, Heinrich 2.—, Scharlauk 2.—, Masch 2.—, Raatz 2.—, Krause 1.—, Künzel 2.—, Selig 3.—, Reimer 3.—, Radtke 5.—, Deutsches Privatlyzeum April-Sammlung 63.—, Lehrerschaft des deutschen Privatgymnasiums April-Sammlung 60.—, Warmbier 5.—, Habermann 3.—, Fa. Labor 3.—, E. St. 2.50, H. M. 2.50, Pfefferkorn 10.—, Arndt 5.—, Schmidt 3.—, Bohl 5.—, Stenzel 5.—, Kautz 2.—, Hasselmann 2.—, Stoll 3.—, Kiphard 5.—, N. N. 0.50, v. Kolbe 3.—, Meng 1.—.

Beobachtungen-Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw. zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **Preiß, Berlin W. 61,** Tauentzienstrasse 5. 2415

Blumenpflanzen Gemüsepflanzen
einige Tausend **Tomatenpflanzen** mit Topfballen, **Coniferen,** jetzt beste Planzzeit etc. etc.
alles in größter Auswahl 4058
Gärtnerei Ross
Grunwaldzka 20.

Tischlerarbeiten Reparaturen spottbillig beim deutschen Tischler 2036
Otto Rudweleit, Ks. Skorupki 14 W. 1

Holz- u. Eisenpump. Wasserleitung. a. Holzrohre baut 1967
Spychalski, Koronowo.

Draht für jeden Zweck 3170
Drahtzaungeflecht
Draht-Matratzen
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zł 8.50
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6.)

Geldmarkt

Ca. 50 000 Złoty
als erststellige Hypothek von Industrieunternehmen Pommerellens **gesucht.** Offerten unter Z. 4182 an die Geschäftsstelle der Dt. Rdsch. in Bydgoszcz erbeten.

Tätig. Teilhaber älteren, evang., **sucht** alleinstehend. Besitzerin einer 10 **Ton.-Dampfmühle** in Kreisstadt Posens. Zuschriften unter E. 4116 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Heirat

Kaufmann 39 Jahre, gute Erscheinung, evangelisch, alleinst., Inhaber eines Konfektionsgeschäfts in Pommerellen, **sucht** eine liebe, passende Kamerad. **zwecks späterer Heirat.** Offerten mit Bild, das zurückgesch. wird, bitte zu richten unt. F. 4119 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Reellesheiratsgesuch. Junger **Müller und Landwirt,** nicht üb. 30 J., m. ca. 8000 Zł. nachweisl. Verm., kann sof. in Wassermühle mit kl. Landwirtsch. **einheirat.** Besitz. ist 21 Jahre alt. Mühle kann sof. a. eig. Rechn. übern. werden. Gefl. Zuschr. u. G. 4205 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Stellengesuche

Suche Stellung von sofort od. später, als **II. Beamter** od. unter Leitung des Chefs. Bin 22 Jahre alt, evgl., militärfrei, landw. Schule besucht, in ungekündigt. Stellg., firm in poln. Sprache, 2 Jhr. Prax. Off. erbitt. **E. Kauert, Maj.** 4197 **Pianowo** pow. Kościan

Jg. Kaufmann Kolonial- und Eisenbr. mit dopp. Buchführg., Stenogr. u. Maschinenschr. vertraut, sow. poln. Sprache in Wort und Schrift, sucht v. sogleich od. später Stellung in **Büro oder als Gutssekretär.** Näh. an Frau **Schoen,** Libelta 14 m. 4 2040

Tücht. Bäckergeselle 3 Jahre am Dampfofen gearbeitet, **sucht,** um sich z. vervollkommnen, bei bescheid. Ansprüch. sofort Stellung od. eine **Konditorlehrstelle.** 4160 **Köpke, Grupa** p. Świecie

Hauslehrerin evgl., mit Unterrichtserlaubnis und langjährig. Zeugniss., **sucht** zum neuen Schuljahr oder später **Stelle.** Off. u. T. 4166 a. Gst. d. Z. erb.

Offene Stellen

Für größeres Büro **Übersetzer** gesucht. Vollständige Beherrschung der polnischen Sprache notwendig. Kenntnis in Englisch und Französisch erwünscht. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter B. 4096.

Suche v. sof. einen led. **Schweizer** für 20 bis 24 Milchkühe u. ebensoviel Jungvieh. **W. Kreklau** Katarzyniec, p. Runowo Krainskie, pow. Wyrzysk.

Tüchtiger, älterer **Fleischergeselle** perfekt im Schlachten u. Wurstmachen, wird ab Mitte Juni **verlangt.** Off. mit Zeugniss. und Gehaltsansprüch. unter C. 4196 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Für mein Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft **suche** ich von sofort einen evangelischen 4201 **Lehrling** mit guter Schulbildung. Angebote erbeten an **Franz Draheim Więcbork (Pom.)**

Einen Bäckergesellen stellt ein **M. Zacharias,** Jagiellońska 27. 2038

Für einige Monate wird zu sof. für frauenlosen, klein. Gutshaushalt **tüchtige, ältere Wirtin** oder einfach. **Hausdame gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüch. unter B. 4194 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Deutsches, zuverlässiges **Kindermädchen** mögl. vom Lande, zum 1. Juni 33 gesucht. 2037 **Fr. Bernard, Bydgoszcz,** Poznańska 3.

Suche für mein. Gutsbeamtenhaushalt zum 1. 6. 33 ein ordentl., fleiß. **Hausmädchen** nicht über 23 Jahre. Bewerbungen u. E. 4200 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kino Kristal
Beginn 7 und 9.

Heute, Mittwoch, Premiere! Ein geniales neuzeitliches Filmkunstwerk, wie man es bisher noch nicht zu sehen bekam. Das kühnste Filmereignis unter Regie von **Gustav Machaty.** — Musik: **Dr. Becce.**

„Ekstase"

Künstlerisch wertvoll zensiert.

In den Hauptrollen: Die verführerisch schöne Wienerin **Hedy Kiesler** und **Aribert Mog.**

Es war bisher noch kein Film, in dem der Regisseur es verstand, die Idee, Inhalt, Photographie, Musik und das Spiel der Artisten so ideal zu harmonisieren, wie es Machaty in Ekstase getan hatte. 4204
Außerdem: Beiprogramm. — **Deutsche Beschreibung.**

Pommerellen.

17. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **Auf die neuen Bestimmungen** betreffend den Schußwaffenbesitz und die Erlaubnis zum Tragen einer solchen Waffe werden behördlicherseits die Einwohner von Graudenz nochmals hingewiesen. Besonders wird auf die jetzige Anordnung aufmerksam gemacht, daß jetzt auch der bloße Waffenbesitz eine Genehmigung erfordert. Anträge um die Erlaubnis sind bis zum 10. Juni d. J. beim Starostwo Grodzkie zu stellen. Beigefügt werden müssen zwei Stempelmarken zu 5 Złoty, eine Photographie und eine genaue Beschreibung der Schußwaffe (System, Kaliber und Waffennummer). Personen, die kein Genehmigungsgesuch einreichen, müssen sich der etwa in ihrem Besitz befindlichen Schußwaffe entledigen. *

× **Morphologische Untersuchungen** werden zurzeit in unserer Gegend vorgenommen. Sie stehen unter der Leitung des Professors Zahorski von der Jagiellonischen Universität in Krakau. In voriger Woche war die uns benachbarte Weichselniederung Gegenstand der in Rede stehenden Untersuchungen, die auf Veranlassung des Geographischen Instituts an der genannten Universität erfolgen. *

× **Vergebliche Appellation.** Vom Graudenzer Bezirksgericht waren am 20. Januar d. J. Zygfryd und Florjan Zbikowski aus Königsdank (Bagniewko), Kreis Schwetz, dafür, daß sie aus Rachegelüsten einen gewissen Pikrop überfallen und ihm einige Messerstiche in den Hals versetzt haben sollen, zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf Grund der Amnestie wurde eine Verbüßung der Strafe hinfällig. Dessen ungeachtet meldeten die Verurteilten Appellation an. Das Appellationsgericht hat nun nach erneuter Verhandlung der Straffache das Erkenntnis der Vorinstanz aufrechterhalten. *

× **Aufgeklärter großer Einbruchsdiebstahl.** Wie s. Zt. mitgeteilt, wurde in der Nacht zum 20. März d. J. aus einem Fertigfabrikate enthaltenden Magazin der PePeGe eine bedeutende Menge Lederschuhwerk mit Gummisohlen sowie Fahrradbereifungen gestohlen. Der Wert der erbeuteten Ware betrug mehr als 3000 Złoty. Die Kriminalpolizeit gab sich die erdenklichste Mühe, um die Täter zu ermitteln. Es wurden auch Verdächtige erforscht und bei ihnen Haussuchungen gehalten, die aber, da bei ihnen nichts gefunden wurde, negativ ausfielen. Erst in den letzten Tagen stellte die Polizei fest, daß in den Kreisen Schwetz, Strasburg und Briesen aus dem Einbruch in der Gummiwarenfabrik herstammende Schuhe zum Verkauf gelangt waren. Bis dahin hatten die Diebe und ihre Helfer mit der Verwertung ihres Raubes vorsichtigerweise zurückgehalten. Untergebracht waren die erbeuteten Gegenstände, wie es nun ebenfalls zu ermitteln gelang, u. a. bei einem in der Nähe der PePeGe wohnhaften Landmann. Nunmehr konnte die Polizei zugreifen und als des Einbruchs Schuldige drei Personen, Juljan Zygmunt. Antoni Czerwiński und Szymon Polakowski, festnehmen. Der Erstgenannte ist ein professioneller Langfinger und Einbrecher; er hat sich die beiden anderen, seine Schwäger, zu Komplizen gewählt. Bei dem erwähnten Landmann fand die Polizei bei einer Revision noch 35 Paar neue Schuhe und eine erhebliche Anzahl großer Kartons, in denen das bei ihm verborgene Einbruchsergebnis eingepackt gewesen war. Außer diesem Mann werden sich noch mehrere andere Hehler und in die unsaubere Sache mitverwickelte Leute zugleich mit dem Diebeskleeblatt vor Gericht zu verantworten haben. *

× **Bei einem Einbruchsversuch** im Hotel „Królewski Dwór" festgenommen wurde der obdachlose Maksymiljan Ziółkowski. In G. hat man einen alten, unverbesserlichen Sünder auf dem Gebiet der Eigentumsvergehen erwischt. Er hat schon des öfteren mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht, das letzte Mal sogar für eine dreijährige Dauer. *

× **Ein 9-Zentner-Diebstahl.** Aus dem Speicher der Firma Centrala Handlowa Ziemiopłodów (früher Poznański Bank Ziemian), Marienwerderstraße (Wybickiego), haben Einbrecher in der Nacht zum 11. d. M. nicht weniger als 9 Zentner Weißkleesamen gestohlen. Zur Verpackung und zum Transport einer solch erheblichen Menge der entwendeten Saat, die einen Wert von etwa 500 Złoty hat, müssen die Täter recht viel Zeit und Mühe verwendet haben. Trotzdem ist ihnen also das dreiste Unternehmen nach Wunsch gelungen. *

Thorn (Toruń).

Jedes Ding hat zwei Seiten!

Auf Grund der gültigen Meldeordnung sind die Hausbesitzer verpflichtet, an sichtbarer Stelle in den Hausfluren Verzeichnisse der Hauseinwohner anzubringen. Diese Verzeichnisse müssen nicht nur den Namen, sondern u. a. auch den Beruf der Mieter bzw. Untermieter angeben. Dadurch soll erreicht werden, daß sich ein im Hause Fremder (z. B. Postbeamter, Steuervollzieher usw.) schnellstens im Hause zurechtfinden kann, ohne erst die Treppen bis unters Dach hinauf zu steigen brauchen. Das ist die gute Seite dieser Einrichtung.

Sie hat aber auch eine andere Seite, die es — wenigstens in der heutigen Zeit — dringend geboten erscheinen läßt, die Berufsbezeichnung in der Einwohnerliste in Fortfall kommen zu lassen. Es ist ja nichts Unbekanntes, daß das Bettel- und Hausierunwesen ganz gewaltig zugenommen hat. Bettler und Hausierer benutzen nun auch mit Freuden die Einwohnerverzeichnisse, um sich . . . Arbeit und Verdruß zu ersparen. Sehen sie z. B. bei Mietern als Beruf angegeben: Schutzmann, Richter oder ähnliches, so meiden sie deren Türen wie die Pest, weil sie wissen, daß sie auf Herz und Nieren geprüft und letzten Endes abgeführt und bestraft werden könnten. Finden sie dagegen als Beruf angegeben: Rentner, Witwe usw., so brechen ihre Besuche überhaupt nicht ab. Diese **alten und meistens alleinstehenden** Personen sind dadurch einer großen Gefahr ausgesetzt, zumal viele Bettler und Hausierer es nicht nur auf ein Almosen oder einen kleinen Verkauf abgesehen haben, sondern günstigenfalls schnell bereit sind, sich auch etwas anzueignen. Und wer kann die Garantie dafür übernehmen, daß ein alter Rentner oder eine greise Witwe von solch einem Unbekannten nicht einmal glatt niedergeschlagen wird?

Alle alten und alleinstehenden Leute wären den zuständigen Behörden zu größtem Dank verpflichtet, wenn sie aus obigen Gründen den Zwang zur Angabe des Berufes in den Hauseinwohnerverzeichnissen fallen und nur freiwillige Angabe gelten lassen würden. Sie würden sich dadurch in ihren vier Wänden sicherer fühlen als jetzt und außerdem bestünde die Möglichkeit, daß Bettler und wilde Hausierer auch einmal an einer Wohnungstür von einem Schutzmann in Empfang genommen werden könnten! * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm in den letzten 24 Stunden um 4 Zentimeter zu und betrug Dienstag früh 0,65 Meter über Normal. * *

‡ **Eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums** ist zum heutigen Mittwoch, nachmittags 6 Uhr, einberufen worden. * *

* **Der letzte deutsche Oberbürgermeister von Thorn** † Auf dem Bahnhof in Glogau hat Sonntag abend der Oberbürgermeister Dr. Hasse, als er seine Tochter abholen wollte, einen Herzschlag erlitten. Hasse war sofort tot. Er war am 5. April von seinem Amt beurlaubt worden. — Der Verstorbene war der letzte deutsche Oberbürgermeister der Stadt Thorn. Bei der politischen Umwandlung siedelte er nach Glogau über, woselbst er bis zu seiner Beurlaubung in gleicher Stellung tätig war. Die Stadt Thorn verdankt seiner Initiative und arbeitsfreudigen Schaffenskraft viele neuzeitlichen Einrichtungen. Unter den Bürgern deutscher Zunge wird sein Andenken weiter fortleben. * *

v. **Beschäftigung von Arbeitslosen.** Bei dem Neubau am Theaterplatz (Plac Teatralny), dem sog. „Wojewodschafts-Eisenbahndirektionsgebäude", an dem man lange, lange Zeit keinen Fortschritt der Arbeiten hat feststellen können, wird jetzt wieder einmal gearbeitet. Der Magistrat läßt hier den Hofraum um etwa zwei Meter ausschachten und die Erde mittels Feldbahnen auf den dahinter befindlichen freien Platz abfahren. Eine große Anzahl von Arbeitslosen hat bei diesen Erdarbeiten Beschäftigung gefunden. * *

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war trotz des anhaltenden Regens gut beschickt, krankte aber an Besuchermangel. Es kosteten bei unveränderten Preisen für Geflügel und Wintergemüse: Eier 0,80—1, Butter 1,20—1,50, Spargel (nur schwaches Angebot) 0,20—0,80, Spinat 0,10—0,30, Sauerampfer 0,10, Rhabarber 0,10—0,15, Tomaten 3—3,50, Gurken pro Stück 1—2, Morcheln pro Maß 0,10—0,20 usw. * *

v **Vor der Strafkammer** des Thorner Bezirksgerichts nahm der deutsche Staatsangehörige Ernst Spaniel, der der öffentlichen Verächtlichmachung des polnischen Staates angeklagt ist, auf der Anklagebank Platz. Nach durchgeführter Verhandlung hielt das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis. * *

v **Den Freund durch Bajonettstiche getötet.** Im Juni vorigen Jahres kam es während eines Vergnügens in Zuka, Kreis Culm, zwischen zwei Freunden — Zakrzewski und Wojdanowski — zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf Zakrzewski Wojdanowski einige schwere Verwundungen mit einem Seitengewehr beibrachte. Kurz nach der Tat verstarb Wojdanowski infolge des starken Blutverlustes. Der Mörder Zakrzewski stand im November vorigen Jahres vor dem Bezirksgericht, welches ihn zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte. Infolge der eingelegten Berufung fand eine nochmalige Verhandlung vor dem Thorner Appellationsgericht statt, welches, was die Schuld anbetrifft, das Urteil der ersten Instanz bestätigte, die Strafe aber auf vier Jahre Gefängnis ermäßigte. * *

tz **Konitz** (Chojnice), 17. Mai. Von dem Konitzer Gericht wurden August und Leo Babinski zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie aus einem Eisenbahnwagen in Long Hafer und Getreide gestohlen hatten.

Der Katholische Gesellenverein machte am Sonntag eine Radpartie nach Swornegatz. Nach einer Kaffeepause ging es über Konarzyn wieder nach Hause. Am Montag fand im Hotel Engel eine Monatsversammlung statt, bei der Schlossermeister Malinski einen Vortrag über die Entwicklung der Vinzentvereine hielt.

Die Jugendabteilung der Ortsgruppe Frankenhagen des Verbandes deutscher Katholiken machte am Sonntag einen Ausflug nach dem Petztiner Wäldchen, der großen Anklang fand. Die Jugendabteilung von Deutsch-Cekcyn fuhr auf schön geschmückten Wagen nach der Schleuse in Mühlhof, wo sie einige gemütliche Stunden verlebte.

i **Culmsee** (Chełmża), 16. Mai. Einen bunten Abend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Wirtschaftsverbandes städt. Berufe am „Muttertag" im großen Saale der Villa Nova. Der erste Teil des Programms wurde mit einer Begrüßungsansprache und einem Prolog eingeleitet. Dann folgten vierhändig vorgetragene Tänze von Dwórak. Nach drei Sopransoli, die Fräulein Gertrud Hensel liebenswürdigerweise übernommen hatte tanzte Fräulein Gerda Trenkel einen Walzer. Den Abschluß des ersten Teiles bildeten drei Lieder, gesungen von Herrn Heinz Bott. Der zweite Teil, eingeleitet durch einen Matrosentanz (Frl. G. Trenkel), brachte den lustigen Einakter „Glück muß man haben" von Else von Steinkeller. Die zahlreich erschienenen Gäste aus Stadt und Umgegend dankten durch kräftigen Applaus für alle Aufführungen zu Ehren des Muttertages. E. E.

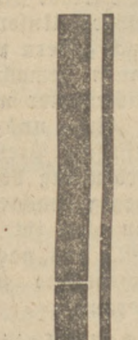
d **Gdingen** (Gdynia), 16. Mai. Drei Unglücksfälle ereigneten sich gestern im Hafen. Der Arbeiter Joh. Liebrecht wurde beim Ausladen eines Schiffes von einer **großen Last zu Boden geworfen und hierbei** lebensgefährlich verletzt. — Der Bauarbeiter Bernhard Tusk fiel beim Hafenbau von einem hohen Gerüst und wurde hierbei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Von einem Krahn erfaßt wurde der Kohlenarbeiter J. Kusinski, der erhebliche Wunden am Kopfe davontrug, die aber sein Leben nicht bedrohen.

Konitz 17. Mai. Aus der Kirche in Osterwik und aus der Kapelle in Deutsch-Cekcyn sind auf bisher unaufgeklärte Weise die Gedenktafeln für die im Kriege Gefallenen gestohlen worden. Da die Tafeln keinen materiellen Wert aufweisen, kann man nur annehmen, daß auch hierbei Gesindel die Hände im Spiel hat, das auf demselben Niveau steht wie die Schmierkommandos. — Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

v **Strasburg** (Brodnica), 15. Mai. Öffentliche Ausschreibung. Der Kreisausschuß des Kreises Strasburg (Wydział Powiatowy pow. brodnickiego) hat nachstehende Pflasterarbeiten zur Vergebung ausgeschrieben (Pflasterung mit geliefertem Material auf vorbereiteter Unterlage): 1. 6000 Quadratmeter auf dem Wojewodschaftswege Brodnica-Rypin von Kilometer 2,1 bis Kilometer 3,1; 2. 3000 Quadratmeter auf dem Kreiswege Brodnica-Niskie Brodno von Kilometer 0,0 bis 0,4. Kostenanschlagsformulare sowie Bedingungen sind beim Kreisausschuß in Strasburg gegen Zahlung von 1 Złoty erhältlich. Termin des Arbeitsbeginns Anfang Juni. Offerten müssen in versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na prace brukarskie" bis spätestens 26. Mai d. J. eingereicht werden. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bzw. der Nichtberücksichtigung aller Offerten bleibt vorbehalten.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 16. Mai. Gestohlen wurde einem Manne namens Sikora ein Fahrrad. Die Polizei konnte den Täter bald ermitteln.

Wer von den



Post-Abonnenten

die **Deutsche Rundschau** für den Monat **Juni** noch nicht bestellt hat, wolle das Abonnement rechtzeitig, möglichst heute noch, bei dem zuständigen Postamt oder bei dem Briefträger **erneuern.**

Bestellzettel zur gefl. Verwendung in dieser Nummer.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e. **Nieszawa,** 14. Mai. Seit Jahren bestand zwischen dem 32-jährigen Anton Przybojewski-Lipno und der 28jährigen Witwe Katarzyna Wolska-Nieszawa ein Liebes-Verhältnis, das in letzter Zeit des öfteren durch die mißliche Geldfrage getrübt wurde. Infolgedessen kam es zu unliebsamen Auftritten. Als man sich neulich wieder lebhaft auseinandersetzte, zog P. einen Revolver und streckte durch zwei Kopfschüsse die Frau nieder. Dann machte P. seinem Leben ein Ende.

Kaum hatte sich das stille Weichselstädtchen von dem Echo beruhigt, das diese unselige Tat ausgelöst hatte, da wurde es von neuem durch eine zweite Mordtat erschüttert: Der 36jährige Schmied Zenon Czarnecki tötete durch 5 Revolverschüsse den ebenfalls 36jährigen Maurer Władysław Rutkowski. Der erschossene R. unterhielt schon etliche Jahre mit der Frau Czarnecka ein Liebesverhältnis. Vor etlichen Monaten verließ die Frau den Mann und ihre 3 kleinen Kinder und zog zu ihrer Mutter. Am vergangenen Sonnabend trafen Czarnecki und Rutkowski auf der Straße zusammen. Nach kurzem Wortwechsel schoß Cz. seinen Nebenbuhler nieder. Nach vollbrachter Tat fuhr der Mörder nach Włocławek, kehrte aber mit dem nächsten Zuge zurück und stellte sich dann selbst der Polizei.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Danzig unter dem Hakenkreuz.

Eine polnische Reportage.

Ein Sonderberichterstatter des Warschauer „Kurjer Poranny", begabt mit Beobachtungsgabe, Einfühlungsvermögen und manchmal auch mit — Phantasie, bereiste vor Monaten Danzig, „entdeckte" gewissermaßen die Freie Stadt für Polen und berichtete seinem Blatt darüber. Unsere Leser wissen Bescheid. Wir haben sie auch gestern mit dem Frage- und Antwortspiel bekannt gemacht, das zwischen dem besagten polnischen Reporter und dem Danziger Gauleiter Forster hin- und hergegangen ist. Die nationalsozialistische Presse legt diesem Gespräch entscheidende Bedeutung bei, während es in Polen auffallend wenig beachtet wird.

Dieser öffentlichen Diskussion ging im **„Kurjer Poranny"** (Nr. 132 vom 14. d. M.) das nachstehend in deutscher Übersetzung wiedergegebene politische Stimmungsbild aus Danzig voraus.

Die Schriftleitung.

Danzig lebt unter dem Hakenkreuz. In den Straßen wehen riesige Fahnen, Autos und Motorräder sind in der Mehrzahl mit Fähnchen geschmückt. Die Öffentlichkeit demonstriert mit dem Hakenkreuz auf der Klappe des Zivilanzuges. Man sieht überall die Braunhemden der SA und die schwarzen Uniformen der SS. Danzig befindet sich in der Wahlatmosphäre. Am 28 .Mai soll formell das Schicksal der kommenden Regierung fallen; aber in Wirklichkeit ist es schon entschieden; denn alle sehen den Wahlsieg der Nationalsozialisten als vollendete Tatsache an.

„Gleichschaltung".

Die deutsche Revolution hat eine Reihe neuer Begriffe gebracht oder einigen Worten besondere Bedeutung gegeben. Ein solches Wort ist die „Gleichschaltung". Die Gleichschaltung vollzieht sich in allen Gebieten des öffentlichen Lebens in Deutschland. Diese Parole hat auch Danzig durchdrungen. Danzig hat sich in kurzer Zeit seelisch umgestellt und bereitet sich auf die Hitler-Regierung vor. Schon jetzt, noch vor dem Wahlgang, geht eine ganze Reihe von sozialen, beruflichen und sogar wirtschaftlichen Organisationen zum Bekenntnis des Hitlertums über. Die Leute auf der Straße begrüßen sich mit der Frage „Sind Sie schon gleichgeschaltet?". Gleichgeschaltet sind die Beamtenverbände, die Danziger Polizei, eine Reihe von Handelsorganisationen. Sogar die Straßensänger haben kein anderes Lied auf ihrem Repertoire, wie das Horst-Wessel-Lied.

Heute herrscht in allen Parteien mit Ausnahme der Nationalsozialisten Unruhe, Furcht vor der Zukunft und Unglaube an die eigene Kraft. Im Senatsgebäude regiert noch offiziell Dr. Ziehm als Präsident — sonst ist es leer und still. Die Beamten, die noch nicht zur Nationalsozialistischen Partei gehören oder wegen ihrer politischen Vergangenheit nicht aufgenommen werden, haben einen erschrockenen Ausdruck. Sie sehen, daß der Besen der neuen Regierung sie wegfegt. Dr. Ziehm, dessen deutschnationale Partei noch kürzlich eine der stärksten im Volkstag war, kann dem Angriff der Nationalsozialisten nicht standhalten, die mit der ihnen eigenen Rücksichtslosigkeit seine Beseitigung als zu alt fordern. Er erinnert an seine Verdienste im Kampfe mit Polen auf internationalem Gebiet, aber auch das nützt nichts. Die Lautsprecher seiner Partei auf dem Holzmarkt, die Militärmärsche spielen, schweigen häufig auf Befehl der Danziger Polizei, der Polizei, deren höchster Vorgesetzter Dr. Ziehm als Präsident des Senats ist.

Es gibt keinen Kampf!

Eigentlich gibt es keinen Wahlkampf außer Umzügen der Nationalsozialisten, deren Kraft mit jedem Tage wächst. Außer den Deutschnationalen, die, obgleich sie angeblich die Macht in der Hand haben, kaum schwache Propaganda-Anstrengungen machen, meldet sich keine andere Partei lauter. Die Sozialdemokraten bemühen sich zu kämpfen, zu protestieren, die Massen auf die Straße zu bringen. Sie begehen Fehler über Fehler. Sie stoßen nur die Nachricht in die Welt, daß sie unterdrückt werden. Sie hatten fast alle Berufsorganisationen in der Hand. Da sie sich aber nicht mit der Abtrennung Danzigs abfinden konnten, waren sie von den Berliner Zentralen abhängig. Sogar nach dem Hitlerumsturz bemühten sie sich nicht, sich von der Vorherrschaft Berlins freizumachen. Sogar als die Reichsregierung vor ein paar Tagen die Berufsverbände liquidierte und ihre Kommissare in sie einsetzte, protestierten sie weder mit Worten, noch gründeten sie autonome Filialen. Auf Grund der vollendeten Tatsache in Deutschland und des Schweigens der Danziger Sozialdemokraten erfolgte in den letzten Tagen die formelle Übernahme der Berufsverbände mit ihrem Eigentum durch die von Berlin ernannte neue Verwaltung. Am Freitag mittag hatte ich die Möglichkeit, mit Vertretern der Sozialdemokratie zu sprechen. Sie erklärten mir, daß sie angeblich einen Beschluß der Loslösung von der Zentrale in Berlin projektierten. Alle diese Projekte wurden zunichte; denn in dem Gebäude der Gewerkschaften erschien ein Vertreter der Nationalsozialisten mit einer Ermächtigung des Danziger Gerichts, die übrigens vollkommen formal gerecht war, die die Übergabe aller Bücher und Gebäude an die durch die Zentrale in Berlin neuernannte Verwaltung befahl.

Die Polizei regiert.

Die Sozialdemokratie bemühte sich, die Massen zum Protest aufzurufen. Die Polizei zerstreute mit Gummiknütteln mit Leichtigkeit die Demonstranten; sie schlug einigen auf den Kopf, brachte sie in vorbereitete Wagen; denn in Danzig herrscht vor allem die Polizei und zwar nicht die des Präsidenten Froböß, der zum Zentrum gehört und von dem man sagt, daß er nur noch zwei Wochen Amtszeit vor sich hat. Dank der eigenartigen Verwaltungsorganisation der Freien Stadt ist die höchste Instanz der Senat, aber dann kommt gleich die Polizei. In der Polizei also reguliert man eigentlich alle Fragen des öffentlichen Lebens. Es ist nicht verwunderlich, daß sie den Nationalsozialisten in die Hand arbeiten, da außer ihrem Präsidenten fast alle **Offiziere und Funktionäre Mitglieder der Partei sind.**

Die Besiegten.

Von den Linksparteien bleiben die **Kommunisten.** Ich besuchte sie in dem Parteilokal in der Holzgasse, von dem noch vor einigen Monaten Vertreter ausgeschickt wurden, wo Tausende von Flugblättern ausgingen, die zum Klassenkampf aufriefen. Von dem Parteilokal ist nichts übrig geblieben. Auf schmutzigen Scheiben ist die Aufschrift zu sehen: „zu vermieten".

Ihr letzter Posten ist noch der Sitz der Zeitschrift „Freiheit" im Vorst. Graben. Es herrscht eine gedrückte Stimmung. Ihr Führer Plenikowski sitzt im Gefängnis. Man erzählt mir die Umstände der Verhaftung. Man erzählt, daß man bei ihm einen Revolver gefunden habe und die verschiedensten Annahmen über dieses Thema. Man erzählt mir auch, daß Kommunisten deutscher Staatsangehörigkeit angeblich nachts über die deutsche Grenze „ausgewiesen" wurden, wo sie ungeduldig die Vertreter der deutschen Polizei erwarteten. Man erzählt davon, wie mit der Zeit die Leute zugrunde gingen, auch daß kein Rechtsanwalt die Verteidigung Plenikowskis übernehmen will. So sehen die Besiegten aus.

Im Quartier der Nationalsozialisten.

Wir gehen jetzt zum Quartier der Sieger. Ich habe die Möglichkeit gehabt, mit ihnen viele Besprechungen zu führen. Ich wollte in die psychische Einstellung des Nationalsozialisten eindringen, beobachten, wie ihre Führer denken und arbeiten.

An den Säulen sind riesige vom Chef der Nationalsozialisten in Danzig, dem Reichstagsabgeordneten und Kommissar für Beamtenfragen im Reich Albert Forster, unterzeichnete Aufrufe angeschlagen, die zu absoluter Ruhe und Vermeidung aller Zwischenfälle auffordern. Ich muß zugeben, daß auf den Straßen, in den öffentlichen Lokalen, wo ich Braunhemden traf, ihr Verhalten ruhig ist. Über ihr Verhalten wacht eine besondere innere Polizei der Nationalsozialisten, die in schwarze Uniformen gekleidet ist.

Unter den Befehlen Beirlns.

Die nationalsozialistische Organisation in Danzig stellt einen der Gaue des Deutschen Reiches dar. Sie unterliegen vollständig den von Berlin kommenden Instruktionen. Sie

geben das offen zu und verbergen es nicht im geringsten. Ihre Zentrale ist Jopengasse 11. Im Parterre befindet sich eine Buchhandlung, die ständig eine kleine Handbibliothek des neuen Regimes darstellt. Dort ist der Parteiverlag, die Schrift „Danziger Vorposten", an deren Spitze Redakteur Zarske steht, der letzthin bei der Durchführung der Gleichschaltung auf dem Pressegebiet zum Vorsitzenden der Vereinigung der Journalisten in Danzig gewählt wurde. Im ersten Stock befindet sich der Stab und das Parteilokal, im zweiten schließlich das Zimmer des Danziger „Führers", des Abgeordneten Forster.

Die Partei setzt sich aus drei Arten von Mitgliedern zusammen. Am Boden die schwarze Masse, die zu den Gruppen gehört, die unter Leitung eines Obmanns in jedem Betriebe, in jeder größeren Firma und schließlich in den Berufsorganisationen gegründet sind. Weiter kommen die Braunhemden, die sogenannten SA, die in Gruppen unter Leitung eines Vorgesetzten zusammengefaßt sind. Am höchsten stehen die auserwählten und erprobten Mitglieder, die schwarze Uniform tragen und SS genannt werden. Sie bilden die innere Polizei der Partei und werden zu Spezialaufgaben und besonders delikaten Aufträgen verwendet. Die Organisation leitet ein Stab.

Täglich schreiben sich neue Leute zur Partei ein. Jeder will rechtzeitig sein, um den Stempel eines früheren Nationalsozialisten zu haben. Es besteht eine gewisse Hierarchie älterer und neuer Mitglieder, früherer aus der Zeit, wo die Partei nicht an Übernahme der Macht dachte. Diese früheren sehen auf die neuen Zuläufer von oben und mit Mißtrauen herab. Die neu zugekommenen Mitglieder wetteifern in patriotischen Kundgebungen und Eifer. Zu ihnen gehört jetzt die Redaktion der „Danziger Neuesten Nachrichten", die bisher immer die Politik der Unterstützung der Starken und derjenigen, die an der Macht sind, betrieb. Die „Danziger Neuest. Nachrichten" träumen davon, daß sie Parteiorgan bleiben. Boshafte Leute sagen, daß es ihnen selbst nur scheint, daß sie eine Hitlerzeitung sind und daß sich die Nationalsozialisten den Neophyten gegenüber skeptisch verhalten, die bis vor kurzem noch Worte der Vergötterung für den jetzt allein gelassenen Dr. Ziehm hatten.

Falsche Gerüchte über Danzig.

Danzig, 16. Mai. (dako.) Im Zusammenhang mit Berichten über die Vorfälle am Freitag und Sonnabend inDanzig bringt die polnische Presse Gerüchte über eine **angebliche Absicht des Hohen Kommissars, die Wahlen zum Danziger Volkstag zu verschieben.**

Demgegenüber wird festgestellt, daß die Machtbefugnisse des Hohen Kommissars sich auf innere Danziger Angelegenheiten gar nicht erstrecken, insbesondere nicht, wenn sie verfassungsmäßig geregelt werden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist daher eine solche Maßnahme, wie die polnische Presse sie andeutet, **vom Hohen Kommissar überhaupt nicht in Erwägung gezogen worden.**

Gleichzeitig berichtet die polnische Presse aus London, daß Londoner Blätter die Wahrscheinlichkeit andeuten, daß auf der Ratstagung am 26. Mai von der Möglichkeit einer **Entsendung einer internationalen Militärabteilung nach Danzig** gesprochen werden würde. Auch diese Nachricht dürfte von interessierter Seite lanciert sein, da der Völkerbundrat zu solchen Maßnahmen gegenüber Danzig keine Möglichkeit hat. Bezeichnend aber ist es, daß die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur solche Nachrichten verbreitet, und daß sie von Blättern wie der offiziösen „Gazeta Polska" in großer Aufmachung abgedruckt werden.

Weiter berichtet die polnische Presse dann, daß drei Beamte der polnischen diplomatischen Vertretung, die sich innerhalb der Postenkette bei dem Gewerkschaftshaus befanden, von Polizeibeamten abgeführt worden seien, obgleich sie ihre diplomatischen Legitimationen vorzeigten. Sie wollen angeblich dabei beschimpft worden sein. Der polnische diplomatische Vertreter habe daraufhin in einer Note an den Senat Aufklärung gefordert, „ob der Senat in Zukunft überhaupt in der Lage sei, die Bewegungsfreiheit und Sicherheit der polnischen Beamten zu garantieren". In dem Pressebericht wird dabei — das ist das Bezeichnende — gar nicht geleugnet, daß die Polen nicht freiwillig die Absperrzone verlassen wollten, sondern sich widersetzten.

Schluß mit der Unabhängigkeit?

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" geht in seiner Mittwoch-Ausgabe vom 17. d. M. unter der Überschrift „Die Nationalsozialisten beherrschen gewaltsam Danzig" offen zum Angriff gegen Danzig über. Wir lesen folgende bemerkenswerte Sätze:

„Schluß mit der „Unabhängigkeit" des Freistaates Danzig. Die Liquidierung der sogenannten „Souveränität" des polnischen Zugangs zum Meere ist nur noch eine Frage von Tagen. Wir stellen diese grundsätzliche Tatsache mit vollem Bewußtsein über die Schwere dieses Ausspruches und zugleich mit vollständiger Ruhe fest."

„Der 28. Mai wird das eigentliche Datum sein. An diesem Tage werden die Wahlen zum Danziger Senat stattfinden. Niemand, der nüchtern die Ereignisse in Danzig beobachtet, kann daran Zweifel hegen, daß bei diesen Wahlen die Danziger Truppe der Deutschen Nationalsozialistischen Partei als Sieger hervorgehen wird, und zwar in so starkem Maße, daß sie selbständig in Danzig herrschen wird.

„Nach der Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten wird sich in Danzig Punkt für Punkt das wiederholen, was sich in Bayern, in Sachsen und allen anderen Staaten des Reiches vollzogen hat. Es wird die „Gleichschaltung" eintreten. Danzig wird nach dem Muster und nach den Weisungen Berlins beherrscht werden. Es wird der letzte Vorhang fallen, und von einer „Selbständigkeit" des Freistaates Danzig wird man nicht mehr ernsthaft sprechen können. Das ist der Tatbestand."

Das Blatt beschäftigt sich sodann mit den Zusagen und Pflichten, die der Völkerbund bei der Übernahme der Schirmherrschaft über Danzig im Jahre 1920 übernommen hat und schließt seine überaus scharfen Ausführungen damit, daß der einzige Ausweg in Danzig in einer internationalen Polizei zu sehen ist. (Diese Forderung geht einmütig durch die polnische Presse. D. R.) Der nationalsozialistische Sieg stelle eine deutliche Provokation dar, die Polen bedrohe (?). Das sei der Ausgangspunkt des Danziger Problems. Das ist die Grundlage, auf welche sich der Völkerbund stützen müsse.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 19. Mai.

Königswusterhausen.

06.35: Konzert. 09.45: Tierfabeln von Gellert und Gleim. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 16.00: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk: Prof. Dr. Martin Staemmler: Rassenpflege und Schule. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Liederstunde. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Heitere Klaviermusik. 18.25: Justizrat Dr. Luetgebrune: Römisches Recht? Deutsches Recht! 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **Der Kölner Dom.** 20.00: Von Langenberg: **Wenn Liebe erwacht.** 22.15: Nachr., Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Frankfurt: Nachtkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Schallplatten. 11.30: **Konzert.** 13.05: Königsberg: Deutsche Meister der Musik (Schallpl.). 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk: „Strahlenkinder". 16.00: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 18.25: Kleine Stücke großer Meister. Ernst Rudolph, Klavier. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **Der Kölner Dom.** 20.10: **„Othello".** Gegenüberstellung der Schlußakte von Rossinis und Verdis „Othello". 21.30: Autorenstunde. Josef Martin Bauer liest Novellen. 22.00: Nachr., Sport. 22.15: Johann Friedrich Reichardt als Geiger. Professor Hermann Diener, Berlin, Violine. Einführung und Cembalo: Prof. Dr. Müller-Blattau.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Schallplatten. 11.30: Fünfzehn Minuten f. d. Landwirtschaft. 11.50: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Die Berliner Philharmoniker spielen (Schallpl.). 15.40: Jugendfunk. 16.10: Unterhaltungskonzert. 18.00: Abendmusik. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **Der Kölner Dom.** 20.00: **J. Brahms: Vierte Sinfonie** in e-moll. 21.10: **Gen Ostland wollen wir reiten.** Eine Hörfolge von gestern und morgen. 22.30—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Schallplatten. 10.10—10.40: Von Hamburg: Schulfunk. 12.00 ca.: **Konzert.** 14.00: **Kunstberichte.** 14.30: Von Frühling, **Mai und Sonnenschein (Schallpl.). 15.15: Dienst der Landfrau.** 16.00: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **Der Kölner Dom.** 20.00: Dr. Edgar Jung, Berlin: **Der geistige Umbruch der Zeit** (Aufnahme). 20.30: **Konzert.** Sinfonieorch. 22.05: Nachrichten. Anschl. bis 23.30: **Wilhelm Berger-Stunde** (geb. 9. 8. 1861, gest. 16. 1. 1911).

Warschau.

12.10: Schallpl. 15.35: Schallpl. 17.00: Orchesterkonzert. 18.00: Leichte Musik. 20.15: Aus der Philharmonie: **Sinfoniekonzert.** 23.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

W. 100. Kreis Soldau. 1. Der Nachbar kann mit dem Zaun dicht bis an die Grenze gehen, und da er den Zaun in Zukunft zu unterhalten hat, müssen die Stiele und Pfosten auf seiner Seite stehen. Zum Anschlagen der Bretter müssen Sie ihm den Zutritt auf Ihren Grund und Boden gestatten. 2. Wenn es sich um eine Schiebung handelt, um Sie zu schädigen, brauchen Sie sich das nicht gefallen zu lassen. Wenn die Pfändung fruchtlos ausfällt, können Sie ihn zum Offenbarungseid zwingen, dabei muß sich dann der Sachverhalt herausstellen, d. h. es muß sich erweisen, ob es sich um eine betrügerische Schiebung handelt.

„Reisephotograph". 1. Wenn Sie das Photographieren nicht gewerbsmäßig betreiben, sondern nur gelegentlich Sonntags, brauchen Sie keinen Gewerbeschein. 2. Die Wegesteuer von einem Motorrad kostet 40 Zloty jährlich. Und wenn der Kreis, in dem Sie wohnen, noch eine Luxussteuer vom Motorrad erhebt, müssen Sie auch diese zahlen. Einen Führerschein müssen Sie natürlich auch haben.

„Artur Abonnent". 1. Wenn Ihr Jagdschein bis Februar 1934 dauert, brauchen Sie bis dahin keinen Waffenschein. 2. Sie brauchen nach dem Bescheid, den Sie vom Richter erhalten haben, nicht zu befürchten, daß der Gerichtsvollzieher bei Ihnen erscheint. Dieser kann nur kommen, wenn er ein vollstreckbares Urteil hat, und das kann er nach dem Bescheid des Richters nicht erhalten.

Fr. in Wejherowo. Davon, daß solche Pässe jetzt überhaupt nicht mehr erteilt werden, ist uns nichts bekannt. Sie resp. Ihr Sohn kann also einen Antrag auf Verlängerung des Passes bei dem polnischen Konsulat in Leipzig stellen. Daß die Verlängerung auf zwei Jahre erfolgt, ist allerdings unwahrscheinlich, aber der Antrag kann ja im nächsten Jahre wiederholt werden. Ein ermäßigter **Paß, der zum mehrfachen Überschreiten der Grenze berechtigt, kostet 320 Zloty.**

Verbandstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

& Posen, 17. Mai.

Im großen Saale des Zoologischen Gartens fand heute von vormittags 10¾ Uhr ab der Verbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen statt. Die Tagung war bei ihrer Eröffnung von rund 450 Mitgliedern der beiden Genossenschaften und verschiedenen Ehrengästen besucht. Der Verbandsdirektor Dr. Swart eröffnete die gemeinsame Tagung mit der Bitte, den Vorsitz wieder wie in den Vorjahren dem Frhrn. von Massenbach-Konin übertragen zu dürfen. Dieser übernahm die Leitung mit Worten des Dankes für die ihm durch die Wahl zuteil gewordene Ehrung und ernannte zum Schriftführer des Verbandstages den Assessor Beyse. Dann begrüßte er die Erschienenen, namentlich die Ehrengäste.

Wieder wie alle Jahre habe er die Ehre, eine Anzahl Ehrengäste begrüßen zu können, so als Vertreter des Evangelischen Konsistoriums die Konsistorialräte Nehring und Hein, sowie den Landgerichtsrat a. D. Klawun; den Vertreter des Deutschen Reiches Generalkonsul Dr. Lütgens und dessen Vertreter Konsul Dr. Campe; Herrn von Witzleben als Nachfolger des Landrats a. D. Naumann; als Vertreter der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft deren Vorsitzenden Senator Dr. Busse-Tupadly mit ihren Geschäftsführern Kraft und Dr. Göldel, als Vertreter des Verbandes für Handel und Gewerbe den Verlagsdirektor Dr. Scholz, sowie die Vertreter der Presse.

Hierauf erteilte Frhr. von Massenbach dem Verbandsdirektor Dr. Swart das Wort zum

Jahresbericht des Verbandsdirektors

mit dem Hinweis, daß dieser Bericht zugleich als Jahresbericht des Verbandsvorstandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften anzusehen sei.

Verbandsdirektor Dr. Swart führte u. a. aus:

Hinter uns liegt das 4. Jahr der andauernden Wirtschaftskrise. Schrumpfung des Verbrauchs und der Erzeugung, Rückgang und Tiefstand aller Warenpreise, Arbeitslosigkeit, Zusammenbruch zahlloser selbständiger Existenzen bezeichnen ihren Weg. Die Sparkraft versagte; ebenso die Kraft des Schuldners, seine Schulden voll zu verzinsen und womöglich zu tilgen. Damit versagte auch die Steuerkraft. Es wurde nicht rechtzeitig der Weg einer Anpassung der Steuerlasten an die Zahlkraft der Bevölkerung beschritten. Statt den „Etatismus" — die übermäßige Ausdehnung der staatlichen und Gemeindetätigkeit — im Wirtschaftsleben einzuschränken, bemühen sich die Staaten vieler Länder der Welt, die Wirtschaft wieder „anzukurbeln". Nicht neue Kaufkraft wird geschaffen, sondern die Kaufkraft wird von der privaten Hand in die des Staates verlagert. Neue Kaufkraft wird vielleicht geschaffen, wenn der Staat Anleihen aufnimmt und mit deren Ertrag Arbeiten in Gang bringt. Da im Ausland heute schwerlich Kredit zu haben ist, müßten die heute in der Volkswirtschaft bei dem allgemeinen Mangel an Geschäften müßig liegenden Betriebsmittel hier Anlage finden. Wird der Gang der Wirtschaft wieder lebhafter, so werden diese Betriebsmittel zurückgefordert werden und dann schwer flüssig zu machen sein.

In der Landwirtschaft hat die Krise zu einer immer weiter gehenden Selbstbescheidung geführt und damit zu einem Rückgang der Erzeugungen. Die Extensivierung der Landwirtschaft bedeutet aber in einem so landwirtschaftlichen Gebiet einen allgemeinen und großen Rückgang der städtischen Umsätze, wodurch Gewerbe und Kaufmannschaft in den Städten getroffen sind.

Es ist unserer Regierung und der Notenbank gelungen, die Währung aufrecht zu erhalten aus dem Bewußtsein heraus, welche ungeheuren Erschwernisse eine unsichere Währung mit sich bringt. Daher auch die Vorliebe, Verträge auf der Grundlage der Dollarwährung abzuschließen, die unerschütterlich schien, und das Geld auf Dollargrundlage anzulegen. Es kam die Abwertung des Dollars, deren endgültige Wirkung noch nicht zu übersehen ist. Die gesunkenen Erträge haben notwendig die Verkaufswerte aller Grundstücke und Gebäude gesenkt und damit die Sicherheit und den Zinsendienst in Frage gestellt. Der Sparer mußte sich diejenige Kürzung seiner Zinseinnahmen gefallen lassen, die durch die Weltwirtschaftslage erzwungen wird. Niemand ist in solchen Zeiten geneigt, etwas Neues zu unternehmen und dafür Schulden zu machen. So kam es in der verarmten Volkswirtschaft trotzdem zu einer bescheidenen Geldflüssigkeit, die den Zinsfuß nach unten drückt. Daher konnte der Staat auch die Zinsen der Pfandbriefe gesetzlich auf 4,5 Prozent senken.

Den Schuldnern — besonders den Landwirten — wurde ein weitgehender gesetzlicher Schutz gegen die Ansprüche der Gläubiger gewährt. Der Schutz des Gläubigers ist darüber in den Hintergrund getreten.

Die letzte Zeit hat uns auf großen Gebieten des Rechts eine Vereinheitlichung gebracht. Ich nenne nur die neue Zivilprozeßordnung, das Strafrecht, die Schulgesetzgebung, das Vereinsrecht und das Zwangsversteigerungsrecht. Die neuen Gesetze bedeuten auch einschneidende Änderungen in unserem Kreditwesen, und es wird noch sehr lange Zeit der Anpassung bedürfen. Unsere Genossenschaften müssen besonders ins Auge fassen, daß das neue Zwangsversteigerungsrecht auch bleiben wird, wenn der besondere Schuldnerschutz aufgehoben sein wird. Die Aufgaben der Revisionsverbände in der Beratung und besonders in der Revision der Genossenschaften sind dadurch beständig im Wachsen.

Es wuren von der Regierung auch Änderungen zum Genossenschaftsgesetz entworfen, die z. T. eine Beschränkung der Tätigkeit der Verbände bedeuten würden.

Unsere Genossenschaften sind von der Schwere der Zeit in vielen Fällen getroffen worden. Vor allem mußte das im Kreditwesen hervortreten. In unseren Kreditgenossenschaften sind die Einlagen nur wenig zurückgegangen, wenn man die Schwere der Zeit berücksichtigt. In den Spar- und Darlehnskassen machten sie ohne Zinsen — worüber die Zahlen noch nicht vorliegen — Ende 1932 fast 13 Millionen Złoty aus. Gegenüber 13,5 Millionen Złoty in den beiden Vorjahren bedeutet das im ganzen keine wesentliche Veränderung. Im einzelnen freilich ist der Unterschied oft bedeutend. Viele Spar- und Darlehnskassen konnten auch einen Zuwachs verzeichnen, während andere einen Rückgang der Einlagen aufweisen.

Stärker hat sich die Lage der Volkswirtschaft in den städtischen Kreditgenossenschaften ausgewirkt, die sich auch auf Pommerellen und Oberschlesien verteilen. Ihr Einlagenbestand Ende 1932 — ungerechnet die Zentralinstitute — betrug rund 46 Millionen Złoty gegenüber 49,5 Millionen im Vorjahr. Bei dem Tiefstand der Einlagen mußte die Gewährung neuer Kredite zurücktreten. Die Tätigkeit war also mehr auf die Sicherung der früher gewährten Kredite gerichtet.

Unseren Verbänden hat die Beratung in Kreditangelegenheiten ein großes Maß von Arbeit gebracht. Die Revisionsarbeit selbst ist immer umfangreicher geworden und stellt an die Kenntnisse und Fähigkeiten der Revisoren und nicht zuletzt an ihre Arbeitszeit immer größere Ansprüche. In einigen Fällen mußte unter Mitwirkung des Verbandes mit den Sparern verhandelt werden, um der Genossenschaft die Möglichkeit der Abwicklung ihrer Kredite zu sichern und die Sparer vor unnötigen Verlusten zu schützen. Durchweg bewiesen Mitglieder und Sparer dabei die notwendige Einsicht in die Lage. Immer haben unsere Verbände darauf hingewiesen, daß die Sicherung der Kredite mehr noch als vor dem Kriege ein Gebot der Zeit ist.

Geringer waren die Schwierigkeiten im Molkereiwesen trotz des Verfalls der Milch- und Butterpreise. Im Jahre 1932 wurden bei den Molkereien unserer beiden Verbände 122 Millionen Liter Milch angeliefert gegenüber rund 132 Millionen Liter im Vorjahre. Der Rückgang erklärt sich teils aus der geringeren Futterernte, teils aus verringerter Anwendung von Kraftfutter. Die Ausfuhr der Butter ist so gut wie ganz verloren gegangen. Bei dieser Umstellung hat sich die Zusammenfassung unserer Molkereigenossenschaften in der Molkereizentrale bewährt und sie vor größeren Verlusten geschützt, die sonst bei der Belieferung neuer unbekannter Lieferanten sicher eingetreten wären.

Die Erzeugung der Brennereien mußte durch staatliche Vorschriften weiter herabgesetzt werden. Im vorigen Wirtschaftsjahr wurden noch von den Brennereigenossenschaften unserer Verbände 788 000 Liter Spiritus erzeugt, wenig mehr als die Hälfte der vor zwei Jahren erzeugten Menge.

Trotz des Mißverhältnisses der Unkosten zu einer so geringen Erzeugung raten wir zu einer Aufrechterhaltung des Betriebes.

Von den Viehverwertungsgenossenschaften sind schließlich noch fünf in ihrer Tätigkeit geblieben. Ihre Umsätze mit Vieh sind nicht allzu sehr verringert und betrugen 54 200 Schweine und 2900 Rinder; aber die umgesetzten Werte sind durch die gesunkenen Preise gegenüber dem Vorjahr gewaltig zusammengeschmolzen.

Die Genossenschaften für Warenbezug und -Absatz haben im Getreidegeschäft im abgelaufenen Wirtschaftsjahr mengenmäßig denselben Umsatz wie im vorigen Jahr aufzuweisen. Der Umsatz ist vor allem in Bezugswaren wesentlich gesunken. Trotzdem haben auch diese Genossenschaften der Krise standgehalten.

Die Zahl der Ein- und Verkaufsvereine hat sich in diesem Jahre um einige vermehrt. Es sind keine neuen Betriebe, sondern Filialen der Landw. Zentralgenossenschaft wurden von solchen Genossenschaften übernommen. Sie haben sich bisher normal entwickelt. Gründungen neuer Betriebe haben die Verbände schon seit Beginn der Krise ablehnend gegenübergestanden. Die Zeit hat gelehrt, daß dies richtig war. Die Umsatzzahlen unserer Warengenossenschaften betragen 36½ Millionen, gegenüber 36,3 Millionen im Vorjahre.

Der Verband trat in das Jahr 1932 mit 580 Genossenschaften und Gesellschaften ein und konnte denselben Bestand am Schlusse des Jahres aufweisen. Die Mitgliederzahl verteilt sich auf die einzelnen Genossenschaften folgendermaßen:

Ländl. Kreditgenossenschaften	236	
Städt. Kreditgenossenschaften	62	298
Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaften	51	
Landw. Konsumgenossenschaften	42	
Städt. Konsumgenossenschaften	8	
Viehverwertungsgenossenschaften	8	
Div. Handelsgenossenschaften	9	118
Molkereien		63
Dreschereien		7
Brennereien und Karkoffel-Trocknungen		39
Bau- und Siedlungsgenossenschaften		9
Verschiedene		46
		580

Ende 1932 waren in den Verbänden inkl. Bromberg und Kattowitz neben dem Hauptgeschäftsführer 20 Revisionsbeamte und 10 Bureauangestellte tätig. 1932 wurden rund 68 Prozent der gesamten Genossenschaften revidiert, im Durchschnitt also jede Genossenschaft in Zwischenräumen von 1,47 Jahren, d. h. 1½jährliche Revisionszeit.

Schatzmeisterkurse wurden in der bisherigen Weise abgehalten. Außerdem wurden erstmalig kurze Kurse für die Verwaltungsorgane veranstaltet. Die Unterverbandstage wurden in gewöhnlichem Umfange abgehalten. Das Landw. Zentralwochenblatt wurde im bisherigen Umfange fortgeführt. Die Auflage des Kalenders wurde diesmal auf 9200 Stück festgelegt; sie wurde vollständig ausverkauft.

Die Schwere der Zeit, die schwierige Lage zahlreicher Genossenschaften hat auch an die wirtschaftlichen Zentralen unserer Organisation große Ansprüche gestellt. Bisher sind sie der Lage gewachsen geblieben; sie haben weitgehende Hilfe gewähren können, wenn sie auch nicht alle Wünsche erfüllen konnten. Es haben sich jetzt die Rücklagen bewährt, die in den früheren Jahren geschaffen werden konnten und die Grundlage der Geschäftsanteile, auf denen sie beruhen.

Mit Sorgen denken in solcher Zeit die Eltern an die Zukunft ihrer Kinder. Unsere Genossenschaften, besonders die Kreditgenossenschaften, müssen an dieser Sorge teilnehmen und gerade darin ihre Hauptaufgabe sehen. Unsere deutsche Bevölkerung vermehrt sich nur wenig, und der geringe Überschuß gleicht nicht einmal die Abwanderung aus. Es muß einmal möglich sein, daß die Kinder selbständiger Eltern, wenn sie irgend kauglich sind, auch hier im Lande ihr selbständiges Auskommen finden. Und wir können auch selbst die Abwanderung nicht fördern, die doch den Zurückbleibenden größere Lasten und Sorgen auferlegt!

In einer Notzeit, wie wir sie durchleben, mag wohl zuweilen der einzelne entmutigt werden.

Seien wir unverzagt, zäh und treu in der Arbeit! Sollten wir nicht die Lasten tragen können, die andere auch tragen müssen? Unter welchen Mühen, Entbehrungen und Gefahren haben unsere Vorfahren hier das schwierigste Land urbar gemacht, deren Häuser viele von uns noch bewohnen. Treue Arbeit wird schließlich auch wieder ein Vorwärtskommen möglich machen. Denken wir an den Spruch: „Das ist der Weisheit letzter Schluß, nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß!"

Wer in Not gerät, ist leicht geneigt, bloß an sich selbst zu denken und die Schuld bei anderen zu suchen. Das gilt sowohl für den einzelnen als auch für die Genossenschaften in ihrem Verhältnis zur Zentrale. Vorwürfe und Streit bessern aber nicht das Übel, sondern machen es größer; sie verzehren die Kräfte, die besser zur gemeinsamen Hilfe zusammengefaßt sein sollten. Helfen kann uns in solchem Falle allein die Einigkeit, die stark macht, und wir wollen uns erinnern, daß das Genossenschaftswesen selbst ein Erzeugnis der Notzeit um 1850 war. Möge in unserem Genossenschaftswesen der Gemeinsinn die Oberhand behalten über Selbstsucht und Eigenwillen der einzelnen, und möge bei uns Geltung behalten das Wort, das früher über der Tür unseres Genossenschaftshauses stand:

„Immer strebe zum Ganzen. Und kannst du
selbst kein Ganzes werden, als dienendes Glied
schließ' an ein Ganzes dich an!"

Der Versammlungsleiter dankte dem Verbandsdirektor für den Bericht und eröffnete die Aussprache. In dieser trat Herr Kersting für eine energische Bekämpfung des Materialismus durch die Genossenschaften ein und befürwortete eine Entschuldung der überlasteten Betriebe durch eine 20prozentige Kürzung der Spareinlagen. Ansiedler Reineke kritisierte die angeblich rigorosen Maßnahmen der genossenschaftlichen Institute gegen ihre Mitglieder. Ein anderer Genosse wandte sich gegen die angebliche Mißwirtschaft in den Genossenschaftsmolkereien, sowie gegen die hohen Gehälter der oberen Beamten der Genossenschaften. Diese Gehälter müßten um mindestens die Hälfe gekürzt werden. (Ironischer Beifall.) Herr Hoedt kritisierte die Ausführungen des Herrn Reineke; es sei wunderbar, daß er mit seiner Kritik die 25 Jahre zurückgehalten habe, in denen er selbst Vorstandsmitglied gewesen sei. Frhr. von Massenbach bat von einer Aussprache über die Gehälter abzusehen; er werde nachmittags in der Versammlung der Genossenschaftsbank die teilweise phantastischen Zahlen über die Höhe der Gehälter auf ihr richtiges Maß zurückführen. Dr. Schubert-Grune nahm die Genossenschaften gegen die Vorwürfe des Herrn Reineke in Schutz, mit denen er den Interessen des deutschen Bauernstandes keineswegs gedient habe. Man solle nicht nur den Schatten, sondern auch das Licht der Genossenschaften sehen. Einen Gegensatz zwischen dem Großgrundbesitz und dem Bauernstande solle man nicht künstlich schaffen; er sei für eine gesunde Mischung der beiden Stände in den Genossenschaften und danke den Leitern für ihre auch in dieser Beziehung geleistete mühevolle Arbeit. (Lebh. Beifall.) Ansiedler Sültemeyer stellte verschiedene Angaben des Herrn Reineke richtig.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde nunmehr die Aussprache abgebrochen mit Rücksicht darauf, daß im Nebensaale die dort tagende militärische Aushebungskommission in ihrer Arbeit gestört würde.

Darauf wurden die Jahresrechnungen der beiden Verbände nach den Vorschlägen der Berichterstatter genehmigt. Den Verbandsvorständen wurde die beantragte Entlastung erteilt.

Es folgten Wahlen beim Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften. Zu Ausschußmitgliedern wurden die ausscheidenden Mitglieder Dr. Schubert-Grune, Hoffmeyer-Zlotnik, Hoffmann-Sontop und Warmbier wiedergewählt. Ebenso wurde der ausscheidende Vorstand Dr. Swart, Rollauer und Frhr. von Massenbach-Konin wiedergewählt. Frhr. von Massenbach dankte für diese einstimmige Wiederwahl, in der er, trotz der an dem Vorstand in der Aussprache geübten Kritik, eine Vertrauenskundgebung der Versammlung erblicke.

Es folgte noch eine Fortsetzung der Aussprache über den Jahresbericht des Verbandsdirektors, die mit einer persönlichen Bemerkung des Herrn Reineke ihren Abschluß fand.

Der Leiter der Versammlung verlas hierauf ein Begrüßungstelegramm des früheren Verbandsdirektors Dr. Wegener, das die Versammlung mit einem Danktelegramm zu beantworten beschloß.

Schluß des Verbandstages kurz vor 1 Uhr.

Kleine Rundschau.

Das Flugzeug „Regenbogen" in Dakar gelandet.

Paris, 16. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Das französische Flugzeug „Regenbogen", das am Montag gegen 3 Uhr in Natal (Brasilien) gestartet war, ist kurz nach 20 Uhr in Dakar gelandet. Es hat die 3200 Kilometer lange Strecke über den Atlantik mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 186,5 Kilometern in der Stunde zurückgelegt. Außer dem Erbauer befanden sich sechs Personen an Bord. Die Führung hatte der bekannte Führer Mermo. Das Flugzeug ist bekanntlich mit drei Motoren ausgerüstet, die auch während des Fluges zugänglich sind. Nur diesem Umstand verdankt die Besatzung die glückliche Fortsetzung des Fluges, denn etwa auf halber Strecke brach das Kühlwasserrohr eines Motors. Der Schaden konnte während des Fluges behoben werden. Die Flieger werden wahrscheinlich noch am heutigen Dienstag über Casablanca nach Toulouse weiterfliegen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die Lage auf dem Weltmarkt war weiterhin insofern unverändert, als mit Sicherheit angenommen werden kann, daß in absehbarer Zeit keine begrenzte Stabilität auf den verschiedenen Märkten erzielt wird. Solange auch noch Unklarheit auf dem Geldmarkt besteht, wird einer weiteren Aufwärtsbewegung der Preise nichts im Wege stehen. In Amerika selbst ist der lang erwartete Bericht des Ackerbauministers herausgekommen und entsprach den bisherigen Meinungen über eine schlechte Winterweizenernte. Notwendigerweise haben die Börsen mit einer Hausse darauf reagiert. Die weitere Entwicklung der amerikanischen Weizenpreise wird, soweit sie nicht vom Dollarstand und der Spekulation beeinflußt wird, auch von der Sommerweizenernte abhängen. Man weiß im Moment nicht, ob die Anbaufläche vergrößert ist, das ungünstige Wetter hat bisher eher für eine Verkleinerung gesprochen. — Auffallend war es, daß in letzter Zeit die Umsätze am Rotterdamer Terminmarkt, dem heute einzigen Terminmarkt der Welt, der Getreide noch in Gold notiert, in einem ganz gewaltigen Umfange zugenommen haben. Es wird von allen Staaten eine Befestigung der Getreidepreise gewünscht.

Was die Weizenlage selbst anbetrifft, so haben die Regenfälle der letzten Tage in Europa die Aussichten der neuen Ernte wesentlich verbessert. Große Verkäufe gehen von Kanada nach Europa und auch von Australien und Argentinien sind größere Mengen verkauft worden. Es wird sogar vielfach behauptet, daß Rußland größere Mengen La Plata-Weizen gekauft hat. Die Nachfrage in Roggen ist in letzter Zeit vollständig ausgeblieben. Die Preise sind die allerniedrigsten ,die je dagewesen sind, so daß die Spekulation sich mit Rogen bisher weniger befaßt hat.

Auf dem Inlandsmarkt war Roggen sehr stark angeboten, die Nachfrage von seiten der Mühlen dagegen verschwindend klein, so daß die staatlichen Getreidereserven wieder größere Mengen aufnehmen mußten, um den Preis zu stütze. Wie lange dieses noch der Fall sein wird und ob die Getreidereserven in der Lage sein werden, die Vorräte bis zur neuen Ernte aufzunehmen, ist eine Frage des Absatzes und gerade Roggen ist in den Absatzgebieten verhältnismäßig sehr wenig gefragt. Die Vorräte im Inlande scheinen doch immer noch sehr groß zu sein. In Weizen wurde die bisherige Zurückhaltung von den Produzenten durchbrochen. Es kamen in der letzten Woche größere Mengen plötzlich auf den Markt, so daß die Weizenpreise auf allen Börsen Polens zurückgegangen sind. Der Rückgang war vielfach so stark, daß die Preise in Krakau und Lodz um ca. 5—6 Złoty pro 100 Kilgoramm im Verhältnis zu den Preisen der Vorwoche abwichen. Die Aufnahmefähigkeit der Mühlen in Weizen war weiterhin beschränkt und es wird von der weiteren Gestaltung der Getreidepreise abhängen, wie sich das Angebot verhalten wird. Wenn vielfach davon gesprochen wird, daß die Vorräte in Weizen sehr klein sind, so kann man noch nicht voraussehen, wie weit die vorhandenen Vorräte ausreichen, um den Konsumbedarf bis zur Ernte zu decken. — Auf dem Gerstenmarkt hat sich nichts geändert. Das Angebot war bei verhältnismäßig geringer Nachfrage entsprechend den noch vorhandenen Vorräten sehr klein. — Im Hafer wurden vereinzelt einige Waggons für den Konsum gebraucht, auch der Export hat einiges zu leicht verbesserten Preisen aufgenommen.

Die englisch-russischen Handelsbeziehungen.

Dr. Cr . Deutschland ist der hauptsächliche wirtschaftliche Gläubiger der Sowjetunion. Man schätzt die Gesamtverpflichtungen der Sowjetunion dem Ausland gegenüber auf etwa 1¾ Milliarden Reichsmark, von denen mindestens 1,2 Milliarden Reichsmark auf Deutschland entfallen. Von diesen wird im Laufe des Jahres 1933 ein Betrag von etwa 700 bis 800 Millionen fällig. Da es ausgeschlossen ist, diese Fälligkeiten aus überschüssen des russischen Außenhandels zu bezahlen, so haben nicht nur erhebliche Bevorschussungen der künftigen russischen Rohstofflieferungen, insbesondere Gold, stattgefunden, sondern auch noch weitere Maßnahmen der Kreditüberbrückung. Außerdem aber wurde damit gerechnet, daß Rußland die im Verkehr mit anderen Ländern ihm zufallenden Exportüberschüsse zur Abdeckung seiner Verpflichtungen in Deutschland mit verwenden würde.

Ein sehr erheblicher Teil dieser überschüsse wurde bis vor kurzem im Warenaustausch zwischen Rußland und Großbritannien erzielt; der englisch-russische Handel war für Rußland stets aktiv. Der Exportüberschuß betrug im Jahre 1930 etwa 540 Millionen, 1931 etwa 450 Millionen, 1932 immerhin etwa 150 Millionen Reichsmark. Im Zusammenhang mit dem Sabotageprozeß gegen verschiedene Ingenieure der englischen Vickers-Gesellschaft erfolgte alsdann der Abbruch der englisch-russischen Handelsvertragsbeziehungen und der Erlaß eines Ermächtigungsgesetzes in London, durch welches die Regierung die Einfuhr russischer Produkte aller Art nach Belieben einschränken oder ganz untersagen kann, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß von diesen Vollmachten auch ein entsprechender Gebrauch gemacht wird, zumal die Interessen der englischen Tochterländer auf einen Ersatz der russischen Lieferungen durch solche aus den englischen Kolonien, insbesondere aus Kanada, drängen.

Vorläufig ist das englische Einfuhrverbot im wesentlichen auf Getreide, Rohbaumwolle, Erdöl und Holz beschränkt, während Felle und Pelze nebst einigen anderen wichtigen Artikeln, so insbesondere Flachs, von dem Verbot mit Rücksicht auf englische Interessen nicht betroffen wurden. Die von dem Verbot betroffenen Artikel umfassen etwa ⅔ der letztjährigen russischen Ausfuhr nach England, d. h. etwa 12,5 Millionen Pfund. Auf der anderen Seite dürfte allerdings auch die englische Einfuhr nach Rußland erheblich leiden, da die englische Kreditgarantie für die Rußlandlieferungen gewiß nicht aufrecht erhalten bleibt, und andererseits Rußland möglicherweise seine nach England zu leistenden Zahlungen festhält, so daß den englischen Lieferanten das Risiko der Auslieferung auch für schon bestellte Waren allzu groß erscheinen dürfte. Der Fortfall des bisherigen Exportüberschusses aus den Geschäften mit England wird hierdurch aber für Rußland nicht im geringsten wettgemacht, es entsteht vielmehr eine schmerzhafte Lücke für den russischen Zahlungsverkehr mit dem Ausland, deren Schließung nicht nur in Moskau schweres Kopfzerbrechen machen muß.

Die Russen haben in den letzten Jahren versucht, ihren Absatz nach anderen Ländern zu erweitern, um den Gesamtumfang ihres Exports nach Möglichkeit aufrechtzuerhalten. Insbesondere haben sie sich lebhaft um die Entwicklung ihrer Handelsbeziehungen mit Italien und Frankreich, ferner aber auch mit Finnland und Polen bemüht. Während die Verbindungen mit Italien wie auch mit den benachbarten Randstaaten zu einer gewissen Belebung des russischen Exports geführt haben, die freilich bei weitem keinen Ersatz für die Einbuße im Geschäft mit England bietet, ist es bisher nicht möglich gewesen, die Handelsbeziehungen mit Frankreich in erhofftem Maße zu entwickeln. Die Ursache dafür erblickt man einmal in dem Fehlen eines festen Handelsvertrages, und ferner in dem Mangel einer befriedigenden Finanzierung der russischen Bestellungen, etwa nach dem Muster der in Deutschland gefundenen Voraussetzungen. Die französische Zurückhaltung gegenüber Rußland erscheint begreiflich, mit Rücksicht auf die alten Wunden, die der völlige Verlust der französischen Milliardenkredite aus der Vorkriegszeit den französischen Kapitalisten geschlagen hat. Sie erklärt sich daneben aber auch aus der ungünstigeren Beurteilung, welche die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Sowjetstaates in der letzten Zeit überhaupt in der Welt findet.

Auch die russischen Hoffnungen auf eine Ausdehnung der Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten haben sich bisher nicht bestätigt. Es läßt sich also nicht verkennen, daß sehr starke Argumente für die Wiederherstellung geordneter Beziehungen zu Großbritannien gerade vom russischen Standpunkt aus sprechen. Rußland kann den englischen Markt auf längere Sicht nicht entbehren, wenn es nicht in die Gefahr geraten will, seine jeweils fälligen Zahlungen an das Ausland nicht mehr in der Gesamtheit pünktlich vollziehen zu können. Diese Situation wird natürlich in England deutlich gesehen, und daraus erklärt sich wohl die Zuversicht, die in der englischen Presse zum Ausdruck kommt, daß Rußland sich in Kürze veranlaßt fühlen werde. in London wegen einer Wiederherstellung normaler Beziehungen vorstellig zu werden. Die Russen haben durch ihr lediglich aus innenpolitischen Rücksichten zu erklärendes Vorgehen gegen die englischen Ingenieure den Engländern wichtige handelspolitische Trümpfe in die Hand gespielt, die von der überlegenen englischen Außenhandelspresse ohne Zweifel zur gegebenen Zeit geschickt ausgespielt werden, um für die Wiederzulassung der russischen Einfuhr eine Erweiterung der russischen Bestellungen in England über das bisherige Maß hinaus einzuhandeln. Zugeständnisse dieser Art können nach Lage des Falles im wesentlichen nur unter entsprechender Beschränkung der nach Deutschland gehenden Bestellungen von den Russen gemacht werden. So oder so fallen die Folgen der russischen Feindseligkeiten gegen die angeblichen Sabotageakte englischer Ingenieure also zu einem großen Teil auf Deutschland zurück, mag auch für den Augenblick manche notwendige Bestellung zusätzlich nach Deutschland wandern, die eigentlich für den englischen Markt bestimmt war.

Organisierung der Getreide- und Warenbörse in Bromberg. Wie die Industrie- und Handelskammer mitteilt, findet am Montag, dem 29. d. M., um 17.30 Uhr im Lokal der Handelskammer in Bromberg die Gründungsversammlung der Mitglieder der Bromberger Getreide- und Warenbörse statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Bericht des Organisationskomitees, Wahl von 16 Börsenratsmitgliedern, Wahl von fünf Mitgliedern der Revisionskommission, Einsetzung eines Schiedsgerichtes. Die Wahllisten sind vom Organisationskomitee in der Handelskammer ausgelegt. Ein Einspruch ist bis zum 26. Mai d. J. möglich. Nach § 34 des Börsenstatutes müssen Mitglieder die Personen nennen, welche sie bei der Gründungsversammlung vertreten werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 16. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,28—57,40, bar 57,30—57,42. Berlin: Ueberweisung 47,10—47,50. Wien: Ueberweisung 78,70. Prag: Ueberweisung 383,50. Paris: Ueberweisung 284,50, Zürich: Ueberweisung 58,10, London: Ueberweisung 30,25.

Warschauer Börse vom 16. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,00, 359,90 — 358,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen — London *), 30,37 — 30,07, Newyork 7,64, 7,68 — 7,60, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm 156,00, 156,75 — 155,25, Schweiz 172,25, 172,68 — 171,82, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 30,23—30,21.

Freihandelskurs der Reichsmark 205,00.

Berlin, 16. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,616—3,624, London 14,235—14,275, Holland 169,58—169,92, Norwegen 72,23—72,37, Schweden 73,18—73,32, Belgien 58,74—58,86, Italien 21,86—21,90, Frankreich 16,59—16,63, Schweiz —,—, Prag 12,69—12,71, Wien 45,45 bis 45,55, Danzig 82,32—82,48, Warschau 47,30—47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,55 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,90 Zł., 100 Schweizer Franken 171,57 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł., 100 deutsche Mark 195,00 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,60 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 16. Mai. Es notierten: 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 30 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5—5,10 +, Bank Polski 69 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 8. bis 14. Mai 1933 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	38,75	20,50	25,65	14,82
Posen	35,58	17,92	—	11,67
Lublin	33,95	17,56	—	11,51
Rowno	31,62½	16,00	15,75	11,58
Wilna	31,66	19,36	—	13,92
Kattowitz	35,72	19,54	21,50	16,36
Krakau	39,92	18,44	—	13,50
Lemberg	32,35	16,26	—	10,75
Auslandsmärkte:				
Berlin	41,44	32,39	37,45	27,96
Hamburg	19,72	12,67	—	12,60
Paris	—	—	—	—
Prag	43,56	22,57	25,47	20,59
Brünn	43,03	21,00	—	18,22
Danzig	37,25	18,89	17,31	14,47
Wien	37,25	25,85	22,40	19,83
Liverpool	17,78	—	—	18,01
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	20,59	16,26	17,40	14,13
Buenos Aires	12,41	—	—	9,39

Warschau, 16. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20,00—20,50, Einheitsweizen 37,05 bis 38,50, Sammelweizen 37,00—37,50, Einheitshafer 15,00 bis 15,50, Sammelhafer 14,00—14,50, Grützgerste 15,00—15,50, Braugerste 15,50—16,00, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 28,00—32,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis 65,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55,00—60,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00, Weizenmehl 3. Sorte 25,00—35,00, Roggenmehl I 33,00—35,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 10,00—11,00, blaue Lupinen 7,50—8,00, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 12,00—12,50, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 2144 to, davon 1665 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 1240 to 18.00

Richtpreise:

Weizen	34.50—35.50	Raps	—.—
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	46.00—52.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.75—12.25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	26.00—27.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	53.75—55.75	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	10.00—11.00		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 563 to, Weizen 195 to, Gerste 60 to, Weizenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 16. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 199,00—201,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 168,00 bis 174,00, Hafer, märk. 136,00—140,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,30—27,75, Roggenmehl 21,15—23,15, Weizenkleie 8,80—9,00, Roggenkleie 9,00—9,20, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,50—25,50, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00, Lupinen, blaue 9,30—10,10, Lupinen, gelbe 11,90—12,75, Serradella, neue 16,50—18,00, Leinkuchen 10,80, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 10,10, Kartoffelflocken —,—.

Gesamttendenz uneinheitlich.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 16. Mai. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Mai 5,47½, Manitoba II per Mai 5,50; Rosafé per Mai 4,45, Barusso per Mai 4,45; Gerste: Plata-gerste per Mai 3,57½; Roggen: Plata per Mai 3,45; Mais: La Plata per Mai 3,27½, Donau/Galfox per Mai 3,00; Hafer: Plata Unclipped per Mai 3,47½, Plata Clipped per Mai 3,65; Weizenkleie: Pollards —,—, Bran —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 16. Mai.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 8¾, Klasse A über 60 g 8, Klasse B über 53 g 7¾, Klasse C über 48 g 7½, frische Eier: Klasse A über 60 gr 7¾, Klasse B über 53 g 7½; aussortierte kleine und Schmutzeier 6¾. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 9, 17er ½, 15½—16er —, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er 8¾, 17er —, 15½—16er 8¼, leichtere 7½—8; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g —, 64—66 g —, 60—63 g —, 56—59 g —, leichtere —; Rumänen: —; Ungarn und Jugoslawien: —; Polen: größere —, normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große —, normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 16. Mai. (Amtl. Marktberich der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 768 Rinder (darunter 91 Ochsen, 262 Bullen, 415 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 786 Kälber, 2240 Schweine, 85 Schafe; zusammen 3879 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 62—68, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—42.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—62, vollfleisch., jüngere 50—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—44, mäßig genährte 36—38.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 60—66, Mastkühe 54—58, gut genährte 36—40, mäßig genährte 24—32.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 62—64, Mastfärsen 54—58, gut genährte 48—50, mäßig genährte 38—42.

Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 34—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—72, Mastkälber 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 44—48.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—64, mästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52—56, gut genährte, —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 96—98, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 90—92, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 86—88, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 78—82, Sauen und späte Kastrate 80—90. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Warschauer Viehmarkt vom 16. Mai. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 65—70; junge Mastochsen 75—80; ältere, fette Ochsen 55—60; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—65; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 70—75; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe 50—55; Speckschweine von über 150 kg 125—130; von 130—150 kg 115—125, fleischige Schweine von 110 kg 100—115.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 16. Mai. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 34—35, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 29—31, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts —,—, sonstige vollfleischige oder ausgemästete —,—, fleischige —,—. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts —,—, sonstige vollfleischige oder ausgemästete —,—, fleischige —.—, gering genährte bis 15—18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34—35, vollfleischige 30—32, fleischige 27—29. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast 50—53, beste Mast- und Saugkälber 33—36, mittlere Mast- u. Saugkälber 25—30, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 27—28, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20—22, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 36—37, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—35, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—. fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,— Sauen 33—36.

Bacon-Schweine 27.

Auftrieb: — Ochsen, 9 Bullen, 21 Kühe; zusammen 30 Rinder, 146 Kälber, 60 Schafe, 1932 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder nicht notiert, Kälber langsam, Ueberstand; Schafe und Schweine geräumt.

Berliner Viehmarkt vom 16. Mai. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1303 Rinder, darunter 263 Ochsen, 412 Bullen, 628 Kühe und Färsen, 2344 Kälber, 3384 Schafe, — Ziegen, 13 984 Schweine, 37 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 29—31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26—28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—25. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25, d gering genährte 22—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 18—19, d) gering genährte 12—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 29—30, b) vollfleischige 26—28, c) fleischige 21—24. Fresser: 18—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 40—46, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—42, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—27.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 30—31, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 28—29, 2. 19—21, c) fleischiges Schafvieh 24—27, d) gering genährtes Schafvieh 14—23.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 35, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 34—35, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 33—34, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 31—32, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 29—30, f) Sauen 31—33.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern glatt bei Kälbern glatt; bei Schafen langsam, beste Lämmer über Notiz; bei Schweinen glatt.